Morgen=Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. C. R. Liebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 578

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 19. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Zollkrieg und Rußland.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, daß man dort die Folgen des Zollkrieges tief empfindet und daß man mit Besorgniß der weiteren Entwickelung der Dinge entgegensieht, von der mit Sicherheit noch unleidlichere Zustände für Handel und Landwirthschaft zu erwarten sind. Der Verkehr liegt darnieder; die Getreidepreise sind stark gesunken und trotz einer sehr reichen Ernte stehen die russischen Landwirthe, die noch keine neuen Absatzwege zur Verwerthung des Erntesegens aufgefunden haben, vor einem wahren Nothstande, und der Rubelkurs ist nur durch künstliche Mittel vor einem Sturze zu bewahren.

Wenn aber deutsche Blätter mit großer Befriedigung von solchen Meldungen Notiz nehmen und darauf Hoffnungen auf eine baldige Beilegung des Zollkrieges gründen zu können glauben, so möchten wir ihnen zu bedenken geben, daß man sich in Rußland mit gleicher Genugthuung auf die schädlichen Wirkungen des Zollkrieges für Deutschlands Handel und Industrie berufen kann und beruft und sich dort zu den gleichen Schlüssen auf die Nachgiebigkeit Deutschlands in dem wirthschaftlichen Kriege berechtigt glaubt. Der Osten der preußischen Monarchie und nicht zum mindesten unsere Provinz hat sehr schwer unter der Unterbindung des Verkehrs zu leiden und obwohl wir noch in den ersten Anfängen des Zollkrieges stehen, konnte man schon wiederholt in den Zeitungen lesen, daß Fabriken zum Stillstande verurtheilt und ihre Arbeiter brotlos geworden sind, weil große Bestellungen aus Rußland rückgängig gemacht worden sind. Und eine andere Folge des Zollkrieges, die sich heute schon in unseren Grenzbezirken in bedrohlichem Maße geltend zu machen anfängt, die zunehmende Schmuggelei, darf hier nicht übersehen werden.

Die Demoralisation und Verrohung, die mit der Ausbreitung des Schmuggelgewerbes unter der Bevölkerung um sich greift, ist ein schwerer sittlicher Schaden, von dem der Volkskörper nicht von heute auf morgen zu befreien sein wird. Selbst einem unparteiischen Beobachter dürfte es schwer sein, richtig abzuschätzen, welches Reich am meisten unter dem Zollkriege leidet; die Betheiligten selber aber sind nur zu geneigt, sich in dieser Hinsicht Selbsttäuschungen hinzugeben. Das ist ja gerade das charakteristische Merkmal solcher wirthschaftlichen Kämpfe, daß jeder Theil nur auf die Wunden sieht, die er dem Andern schlägt und aus ihnen immer neue Zuversicht schöpft, durch festes Ausharren den Sieg erringen zu müssen, während er der Wunden, aus denen er selber blutet, weniger achtet.

Wäre die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Zollkrieges nur auf die Aussicht gegründet, daß einer der beiden Kämpfenden sich für überwunden erklärt, so würden wir ihr gar keinen Werth beimessen. Unser Vertrauen in dieser Beziehung stammt aus einer anderen Quelle. Das Licht, welches durch die amtlichen Veröffentlichungen auf den Gang der Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen gefallen ist, läßt erkennen, daß man auf beiden Seiten guten Willen besaß und ernsthaft eine Verständigung angestrebt hat. Wenn man dabei nicht zum Ziele gelangt ist, so liegt das zum guten Theil an Mißverständnissen und Ungeschicklichkeiten, die vor Allem auf einen gegenseitigen Mangel an Vertrauen in den guten Willen des andern Theiles zurückzuführen sind. Es scheint uns nothwendig, offen auszusprechen, daß auch die deutsche Regierung sich von Fehlern und Mißgriffen nicht frei gehalten hat. Man braucht dafür blos an die eine, anfänglich von der gesammten deutschen Presse mit einer gewissen sittlichen Entrüstung zurückgewiesene und nun doch voll beglaubigte Thatsache zu erinnern, daß die Ablehnung des Vorschlages, am 1. Oktober zu Berlin in kommissarische Verhandlungen zu treten, mit der Erholungsbedürftigkeit der Minister und ihrer Räthe begründet worden ist.

Wenn jetzt gegen Ende September oder Anfangs Oktober die Vertreter der beiden Mächte in Berlin zusammenkommen, so darf man hoffen, daß ähnliche Dinge sich nicht wieder störend dazwischen drängen und eine Verständigung vereiteln werden. Jede Regierung tritt in die Verhandlungen mit der inzwischen jedenfalls noch bestärkten Ueberzeugung ein, daß die Wiederanbahnung des Güteraustausches zwischen den beiden Reichen für jedes derselben nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig ist, und daß die weit überwiegende Mehrheit ihres Volkes gleichfalls von dieser Ueberzeugung durchdrungen ist; und sie weiß ferner, daß auf der Gegenseite die Verhältnisse genau ebenso liegen. Es würde unseres Erachtens schon ein nicht gewöhnlicher Mangel an diplomatischem Geschick auf einer oder auf beiden Seiten dazu gehören, wenn man unter solchen Umständen nicht schließlich zu einer Verständigung gelangen sollte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Aug. Der Fall des Predigtamts=Kandidaten Th. v. Wächter, dem das Recht zur Bekleidung des Predigeramts abgesprochen worden ist, weil er bei der letzten Reichstagswahl als sozialdemokratischer Kandidat auftrat, kommt noch nicht zur Ruhe. Es handelt sich um zwei Fragen: erstens, besaß v. Wächter überhaupt ein „Recht" auf Anstellung? und zweitens, war die kirchliche Behörde aus dem angegebenen Grunde befugt, ihn dieses Rechtes für verlustig zu erklären? Es muß im Auge behalten werden, daß v. Wächter gläubiger Theologe ist, der die Meinung hegt, die Bestrebungen der Sozialdemokratie (die politischer und wirthschaftlicher Natur sind) mit dem christlichen Glauben vereinigen zu können. Zu der Angelegenheit schreibt die „Württembergische Volksztg.", das Organ der deutschen (nationalliberalen) Partei: „Daß ein Christ Sozialdemokrat sein kann und umgekehrt, möchten wir nicht bezweifeln, aber ein Anderes ist bekanntlich Christ und Kirchendiener. Ob ein Sozialdemokrat die Ansprüche erfüllen kann, welche die Kirche kraft Recht und Herkommen an ihre Diener stellt, möchten wir bezweifeln, und so kann Herr v. Wächter der Kirche nur dankbar sein, daß sie ihn bei Zeiten auf diese Unvereinbarkeit aufmerksam machte. Eine Maßregelung im rechtlichen Sinne scheint uns nicht vorzuliegen." Das „Deutsche Protestantenblatt" schließt sich dieser Ansicht an. Dagegen erheben sich andere Stimmen, die behaupten: wenn ein wahrer Christ Sozialdemokrat sein könne, so könne er auch ein christlicher Kirchendiener, und die im Bestreiten dieses Satzes eine Herabwürdigung des Christenthums erblicken. Herr v. Wächter selbst hat bisher nicht ausgesprochen, daß er auf das ihm entzogene Recht nicht verzichten wolle.

— Prinz Heinrich von Preußen soll kürzlich, so will ein Berliner Berichterstatter wissen, im Hinblick auf die Soldatenmißhandlungen sich, wie folgt, geäußert haben: „In manchen Unteroffizieren steckt ein Gift, das verdirbt uns die Mannschaften; doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit."

— Wie berichtet wird, ist die Justizverwaltung in ihrem neuerdings mehr hervorgetretenen Bestreben, alle Nebenämter und Nebenbeschäftigungen der ihr unterstellten Beamten noch strenger als bisher zu beaufsichtigen und zu beschränken, nun auch dazu übergegangen, den Justizsubalternbeamten, wozu auch die Gerichtsvollzieher gehören, zu verbieten, die Verwaltung von Konkursen zu übernehmen und ihnen fast jede Aussicht zu benehmen, die erforderliche Erlaubniß der Aufsichtsbehörde zu dieser Nebenbeschäftigung zu erzielen. Es soll auch keinen Unterschied machen, wenn die Wahl zum Konkursverwalter vom Gläubigerausschusse ausging. Ausnahmsweise bleibt die höhere Genehmigung dann noch zulässig, wenn an dem betreffenden Orte sonst Niemand zur Uebernahme der Konkursverwaltung im Stande und bereit ist, aber der Präsident des Oberlandesgerichts hat dann allein darüber zu entscheiden, ob im einzelnen Falle die Erlaubniß dem Gewählten ertheilt oder versagt werden soll. Wie es scheint, werden von dieser strengen Anordnung wohl zumeist die Gerichtsschreiber getroffen, deren Bestellung zu Konkursverwaltern auf dem Lande nicht ganz ungebräuchlich war, wenigstens in den östlichen Provinzen; hierbei scheinen sich aber Unzuträglichkeiten herausgestellt zu haben, auch werden wohl Beschwerden von Seiten anderer Bewerber nicht ausgeblieben sein. Uebrigens glaubt man auf andern Gebieten der Staatsverwaltung ähnliche Beobachtungen betreffend Beschränkung bisher für nicht unerlaubt gehaltener Nebenbeschäftigungen der Beamten in den letzten Jahren gemacht zu haben.

— Das Reichs=Versicherungsamt hat den Vorständen der Invaliditäts= und Altersversicherungsanstalten die Ergebnisse der Rentenvertheilung für 1892 mitgetheilt. Danach sind im genannten Jahre an Altersrenten 21,1 und an Invalidenrenten 1,3 Millionen, zusammen 22,4 Millionen gezahlt worden. Auf Preußen kamen von den Altersrenten 14,6, von den Invalidenrenten 0,7 Millionen. Während im ganzen Reiche die Invalidenrentenzahlungen 6 Proz. der Rentenzahlungen überhaupt betrugen, machten sie in Preußen 5 Proz.; in Bayern dagegen 10 Proz. aus. Bei den als besonderen Kasseneinrichtungen zugelassenen Knappschaftspensionskassen hat der Antheil der Invalidenrenten fast durchweg schon den Antheil der Altersrenten überstiegen. Bei der Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen betrug er 77 und bei der Saarbrücker Knappschaftspensionskasse sogar 79 Proz. der gesammten Rentenzahlung. Von den Altersrentenzahlungen im ganzen Reiche entfielen 8,4 Millionen auf das Reich, 12,7 Millionen auf die Versicherungsanstalten, von den Invalidenrenten 0,5 auf das Reich und 0,8 auf die Versicherungsanstalten. In Prozenten des Antheils der Versicherungsanstalten betrug der Antheil des Reichs bei der Altersrente 66, bei der Invalidenrente 71. Auf den der Bevölkerung des ganzen Reiches entfielen von den Altersrentenzahlungen 42,6 Pf., von den Invalidenrentenzahlungen 2,7 Pf., zusammen 45,3 Pf. Der Reichszuschuß bezifferte sich auf 18,1 Pf. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 48,9 und 2,8, zusammen auf 51,7 Pf. Auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung, allerdings nach der jetzt wohl wenig zutreffenden Berufsstatistik von 1882 gerechnet, entfielen von den Altersrentenzahlungen 186,7 Pf., von den Invalidenrentenzahlungen 12,0 Pf., zusammen 198,7 Pf. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 211,5 und 12,1, zusammen 223,6 Pf.

— Damit ein Arbeiter die Unfallrente zu ziehen berechtigt ist, bildet ein vertragsmäßiges, zivilrechtliches Verhältniß zum Unternehmer keine unerläßliche Voraussetzung. Es genügt, daß der Arbeiter, auch freiwillig und ohne Bezahlung, sich an einer Leistung zu Gunsten eines Unternehmers mit ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung des letzteren betheiligt. Diese bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt in seiner letzten Sitzung getroffen.

— Die berufsgenossenschaftliche Organisation der Landwirthe betreffend, hatte der Vorsitzende des rheinischen Bauernvereins, Freiherr v. Loë=Terporten, an den Landwirthschaftsminister v. Heyden eine Eingabe gerichtet, auf die ihm folgende Antwort des Ministers zugegangen ist: „Euer Hochwohlgeboren danke ich ergebenst für die mittelst gefälligen Schreibens vom 7. d. Mts. bewirkte abschriftliche Mittheilung der von dem rheinischen Bauernverein an das Staatsministerium gerichteten Eingabe, die berufsgenossenschaftliche Organisation des Standes der Landwirthe und Grundbesitzer betreffend, mit dem Hinzufügen, daß die Erwägungen wegen Einrichtung von Landwirthschaftskammern noch nicht abgeschlossen sind."

— In dem von uns bereits mitgetheilten Entwurf von Bestimmungen über die Regelung des Giftverkehrs, wie er dem Bundesrathe zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet ist, sind für den Großhandel mit Giften sowohl hinsichtlich der Aufbewahrung als auch der Abgabe Erleichterungen von den allgemeinen Vorschriften vorgesehen. Zunächst soll, wie die „Berl. Pol. Nachrichten" schreiben, für den Großhandel die Führung eines Giftbuches als entbehrlich erlassen werden, sofern die Giftstoffe nicht im Einzelverkehr unmittelbar an das Publikum zum Selbstgebrauch abgegeben werden. Ferner soll der Entwurf auf die Ausstellung von Giftscheinen bei Wiederverkäufern, technischen Gewerbetreibenden sowie staatlichen Untersuchungs= oder Lehranstalten verzichten. Auch wird es bei der Abgabe von Giften an die bezeichneten Personen oder Anstalten nicht der sonst vorgeschriebenen genauen Signirung der Abgabegefäße bedürfen, sondern es wird jede Bezeichnung genügen, welche geeignet ist, eine Verwechselung auszuschließen.

— In einer Versammlung der Anarchisten und Unabhängigen in Berlin, die von etwa 2000 Personen, darunter auch Sozialdemokraten, besucht war, berichtete Wilhelm Werner über den Züricher Kongreß. Er hielt gegenüber Bebels und Singers Erklärung die Darstellung aufrecht, daß er und seine Genossen, ohne daß sie Skandal gemacht hätten, auf Singers Kommando geprügelt und hinausgeworfen worden seien. Seine Versicherung, daß sie beim Hauen den Gegnern über gewesen seien, entfesselte großen Beifall, der auch seine und anderer Redner überaus heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratie und ihren Personenkultus begleitete.

— Ueber die amerikanische Einwanderung schreibt die „Newy. Handelsztg.": „Während der am 29. Juli cr. beendeten Woche wurden 6873 Zwischendeckspassagiere auf Ellis Island gelandet, gegen 8251 in der korrespondirenden Woche des Vorjahres. Während des mit dem 30. Juni beendeten Fiskaljahres betrug, der neuesten Statistik der hiesigen Einwanderungsbehörde zufolge, die Gesammtzahl der hier gelandeten Emigranten 343 422 gegen 445 987 in der gleichen Periode 1891—92, somit gegen das Vorjahr um 102 565 weniger. Nach den Nationalitäten vertheilen sich die Einwanderer wie folgt: Italien 69 437, Deutschland 55 891, Schweden 29 230, Irland 38 756, Rußland 28 243, Oesterreich 25 111, Ungarn 20 023, England 15 988, Norwegen 13 260, Polen 11 983. 7645 Einwanderer hatten über 100 Dollars in ihrem Besitze und 219 439 brachten weniger als 100 Dollars mit. Die Zahl der zurückgeschickten Kontraktarbeiter betrug 468, darunter 203 Italiener und nur 11 Deutsche. Als Paupers oder solche, von denen man befürchten mußte, daß sie dem Gemeinwesen zur Last fallen könnten, wurden im Ganzen 265 Personen zurückgesandt, darunter waren 50 Deutsche. Nicht allein die Zahl der Einwanderer hat sich verringert, die angeführte Statistik hat auch die bedauerliche Thatsache zu Tage gefördert, daß das Material unserer Einwanderer sich wesentlich verschlechtert hat. Während im vorhergehenden Jahre nur 79 563 Einwanderer Analphabeten waren, stellt sich die Zahl dieser minderwerthigen Einwanderungsklasse bei einer um ein Viertel geringeren Einwanderung im letzten Jahre auf 106 379. Zu dieser Zahl der Ungebildeten stellt Italien das Gros mit 63 000, während Deutschland nur mit etwas über 1000 vertreten ist. Allein für das letzte Quartal weist der Bericht 31 547 Personen auf, die weder lesen noch schreiben konnten. Diese auffällige Zunahme wird angeblich darauf zurückgeführt, daß die Registrirungsarbeiten während der neuen Administration und auch in Folge des neuen Einwanderungsgesetzes auch in dieser Beziehung mit weit größerer Genauigkeit durchgeführt werden. – In den letzten drei Monaten, bezw. seitdem das Einwanderungsbureau auf Ellis Island unter Leitung des Kommissars Dr. Senner steht, wurden daselbst 179 246 Einwanderer abgefertigt."

* **Frankfurt a. M.**, 17. Aug. Im Ausschuß des Süddeutschen Wirthsverbandes in Stuttgart berichtete laut Bericht des „Frankf. Gen.=Anz." der Vorsitzende Heidinger über die Audienz einer Abordnung der Wirthsverbände beim Finanzminister Miquel. Der Finanzminister versprach die möglichste Beseitigung der Uebelstände und erklärte, daß die Weinsteuer nur für Qualitätweine, nicht für gewöhnliche Landweine geplant sei. Damit bestätigen sich die früheren Verlautbarungen aus der Ministerkonferenz.

* **Aus Sachsen**, 17. Aug. In einer Weberei in Sebnitz wurden Versuche mit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf zehn Stunden angestellt. Wie die Firma der Dresdener Handelskammer mittheilte, hat sich die Leistung der Arbeiter auch hier, trotz der Verkürzung der Arbeitszeit, „entschieden erhöht."

* **Lübeck**, 17. August. Die seestädtischen Handelskammervorstände wollen in Berlin eine Audienz bei dem Reichskanzler wegen des russischen Zollkrieges erwirken. In den Seestädten sind die Kalamitäten groß; ganze Schiffsbesatzungen werden abgemustert.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. Aug. Der Brünner Verein der Reserveoffiziere und Militärbeamten ist seitens der Behörden aufgelöst und zwar wegen Theilnahme der Mitglieder an der Bewegung der Verbindungsstudenten gegen den bekannten Erlaß des Kriegsministers. Ein gleiches Schicksal steht dem gleichartigen Wiener Verein bevor. — Graf Zdenko Kinsky, der Anwärter auf das große Kinsky'sche Fideikommiß, zeigte den gegenwärtigen Majoratsherrn, seinen 88jährigen Oheim Graf Oktavian Kinsky, wegen rücksichtsloser Ausbeutung und absichtlicher Ruinirung des Fideikommisses an. Das Justizministerium ordnete eine Untersuchung an. Der Vorfall macht in den Kreisen der Aristokratie großes Aufsehen.

Rußland und Polen.

✆ **Riga**, 15. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Rücksichtlich der letzten Mißerntejahre arbeitete das Ministerium des Innern das Projekt einer staatlichen Versicherung der Aussaat aus. Die Versicherung, die sich fürs Erste auf die 50 Gouvernements des europäischen Rußlands erstrecken soll, wird im Oekonomiedepartement des Ministeriums des Innern konzentrirt werden, während die lokale Verwaltung den Gouvernements- und Kreislandschaftsinstitutionen übergeben wird. Das Projekt stellt zwei Formen der Aussaatversicherung auf: eine obligatorische, die unverzüglich eingeführt wird und die sich auf alles bäuerliche Ackerland zu erstrecken hat und eine fakultative für den sonstigen Landbesitz. Nachlässig bearbeitete Felder werden zur fakultativen Versicherung nicht zugelassen, während bei der obligatorischen Versicherung für solche Felder im Falle einer Mißernte keine Entschädigung gezahlt wird. Die Versicherungsprämie soll im Durchschnitt 60 Kop. pro Dess. betragen, wird aber für die einzelnen Rayons verschieden sein. Bei der obligatorischen Versicherung wird dem Landmann eine bestimmte Ernte pro Dess. garantirt. — Um in den baltischen Provinzen die Bauern von den Gutsbesitzern, die bekanntlich mit äußerst wenigen Ausnahmen Deutsche sind, vollständig unabhängig zu machen, wird die alte Idee von dem Zwangsverkauf der Pachtbauernländereien der baltischen Landgüter verwirklicht werden. Das Ministerium des Innern ist mit dem Abschluß diesbezüglichen Projektes beschäftigt. Es ist festgestellt, daß das Zwangsverkaufsverfahren der Bauernländereien auf derselben Grundlage zu vollziehen ist, auf welcher die Enteignung von Boden für Staat und Kirche betrieben wird. Zuerst wird den Gutsbesitzern aber ein fünfjähriger Termin zum freihändigen Verkauf ihrer Bauernländereien eingeräumt. — Der Generalstab des Wilnaschen Militärbezirks wird demnächst in der Provinz Livland strategische Untersuchungen vornehmen. Man meint, daß dieses Unternehmen mit dem vor einiger Zeit laut gewordenen Projekt der Einverleibung Livlands und Kurlands in den Wilnaschen Militärbezirk zusammenhängt.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Aug. Lockroys Befinden verschlimmerte sich neuerdings; die Aerzte befürchten eine Herzkrankheit als Folge des Mordanschlags. Der Mörder Moore wurde vom Gerichtsarzt als schwachsinnig bezeichnet, trotzdem beschloß der Staatsanwalt die Anklage zu erheben. — Ducrets Blatt „Cocarde" stellte sein Erscheinen ein.

Großbritannien und Irland.

* Ueber die Lage der englischen Landwirthschaft wird aus London geschrieben: Welche verderbliche Folgen die beispiellose Trockenheit, die mit geringfügigen Unterbrechungen seit Ende Februar in England herrscht, für die an sich schon darniederliegende Landwirthschaft hat, läßt sich einigermaßen aus den Ernteschätzungen ermessen, welche die „Agricultural Gazette" soeben veröffentlicht. Dieses angesehenste aller landwirthschaftlichen Blätter Englands charakterisirt die Ernte ungünstiger als irgendwelche seit dem nassen Unglücksjahre 1879. Weizen und Gerste werden in 65, Hafer in 70, Bohnen in 86, Heu in 94, Kartoffeln in 20, Futterrüben in 40 Proz. der eingelaufenen Berichte als unter (und zumeist sehr beträchtlich unter) dem Durchschnitt angegeben, und was die Lage für den englischen Landwirth, der unter der Trockenheit mehr gelitten als der schottische und irische, besonders bedenklich macht, der Ernteausfall erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf alle seine Produkte. Der geringere Ertrag wird dazu nicht einmal durch bessere Preise in etwas aufgewogen. Im Gegentheil, der Preis per Tonne Weizen, gegenwärtig etwa 105 Schillinge, ist thatsächlich 14 Schilling niedriger als im Vorjahre und um 53 Schilling niedriger als 1891. Nur Heu, von welchem während der ersten sieben Monate dieses Jahres bereits 52 000 Tonnen mehr eingeführt werden mußten als 1892, hat seinen Preis fast verdoppelt, für den Vieh züchtenden Landwirth wahrlich kein Trost.

Türkei.

* Nach einer in Athen eingegangenen Meldung von der Insel Samos sind daselbst blutige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem Militär vorgekommen. Mehrere Dörfer wurden vollständig zerstört. Samos ist ein der Türkei tributpflichtiges Fürstenthum, an dessen Spitze ein von der Pforte ernannter Fürst griechischer Nationalität und orthodoxen Glaubens steht. Durch das Londoner Protokoll vom 11. Dezember 1832 wude die Insel unter dem Schutz Frankreichs, Englands und Rußlands gestellt und der jährliche Tribut auf 300 000 Piaster bestimmt. Samos zählt bei einem Flächeninhalt von 468 qkm gegen 48 000 Bewohner, durchweg Christen. Die Insel treibt bedeutenden Handel, großentheils in Wein; die Einfuhr betrug im Jahre 1891 20 118 039 Piaster, die Ausfuhr 17 550 992 Piaster. In den Hafen der kleinen Hauptstadt Vathy liefen in dem gedachten Jahre 1322 Dampfer und 3599 Segelschiffe ein. Die eigene Handelsmarine von Samos bestand aus 342 Fahrzeugen von 7813 Tonnen. Der gegenwärtige Fürst Alexander Karatheodori wurde im Jahre 1885 ernannt. Er besitzt kein eigenes Militär, sondern es befindet sich eine türkische Garnison auf der Insel, und mit dieser müssen, wie die „Voss. Ztg." meint, die Zusammenstöße stattgefunden haben. Ein Grund wird in der Drahtmeldung nicht angegeben; um religiöse Zwistigkeiten kann es sich nicht gehandelt haben, da auf Samos keine Muhamedaner wohnen, eher dürften Steuereintreibungen oder die altherbrachen Schmuggeleien die Veranlassung gewesen sein.

Amerika.

* Nach Meldungen aus Washington dürfte, einer ungefähren Schätzung nach, der Antrag auf bedingungslose Aufhebung des Silberkaufgesetzes vom Repräsentantenhause mit einer Mehrheit von 20 bis 30 Stimmen angenommen, jeder Kompromiß verworfen werden.

Asien.

* Der Khan von Khelat hat sich zur Abdankung bequemen müssen, nachdem die indische Regierung die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Grausamkeit begründet gefunden hat. Mir Mahmud, sein ältester Sohn, ist als Nachfolger anerkannt worden.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Das Offizierkorps der französischen Armee hat durch das neue Kadregesetz ganz bedeutende Veränderungen bezw. Verbesserungen erfahren. So ist bei der Generalität (état-major général) eine Vermehrung von zehn Divisions- und 20 Brigade-Generalen eingetreten. Beim Generalstab (service d'état major) sind 10 Oberstenstellen abgesetzt, dagegen 50 Majors und 200 Hauptleute gegen das Gesetz von 1875 neu geschaffen worden, sodaß der Generalstab jetzt aus 30 Obersten, 40 Oberstlieutenants, 170 Majors und 400 Hauptleuten, insgesammt aus 640 (400 früher) Offizieren besteht. Die zur Dienstleistung beim Generalstabe kommandirten Offiziere (etwa 60) und die Offiziere des zweiten Jahrganges der Kriegsakademie (75 ca.) sind durch das Gesetz hors cadre gestellt, welche Stellen auf die Grade der Hauptleute und Lieutenants in Anrechnung gebracht werden müssen. Die Offiziere des Generalstabskorps erhalten somit ungefähr 400 neue Stellen. Diese enorme Stellenvermehrung in dem Generalstabe ist jedoch ohne Einfluß auf die Avancementsverhältnisse der einzelnen Waffen. Bei der Infanterie ist der Unterschied gegen früher Obersten 21 mehr, Oberstlieutenants 99 mehr, Majors 166, Hauptleute 603 mehr, Lieutenants 253 weniger, insgesammt 636 mehr (11 182 gegen 11 818 Offiziere). Außerdem giebt es noch 350 überzählige Lieutenantsstellen, welche sich gegenwärtig bei den Bezirkskommandos oder der Territorialarmee befinden, im Mobilmachungsfalle aber zu den Truppentheilen zurücktreten. Diese überzähligen Lieutenants fallen jetzt fort, sodaß die Vermehrung der Infanterie-Offiziere sich auf ca. 300 beziffert. Da aber diese Vermehrung hauptsächlich in den Majors- und Hauptmannsgraden stattfindet, so ist thatsächlich eine bedeutende Verbesserung des Avancements die Folge des neuen Gesetzes. Auch für die Kavallerie schafft das Gesetz 282 neue Stellen, nämlich 11 Obersten, 10 Oberstlieutenants, 38 Majors, 78 Rittmeister und 145 Lieutenants. Allerdings fallen eine Anzahl Lieutenantsstellen bei Adjutanturen, Regionalbureaus u. s. w. fort, aber die bedeutende Vermehrung des Offizierkorps der Kavallerie kann trotzdem nicht geleugnet werden. Am Bedeutendsten ist die Vermehrung bei der Artillerie und dem Truppentrain (train d'artillerie). Danach wird das Offizierkorps um 880 neue Stellen vermehrt und zwar 18 Oberstlieutenants, 84 Majors, 285 Hauptleute und 494 Lieutenants. Dabei muß bemerkt werden, daß die im Gesetz vorgesehene Errichtung eines 17. und 18. Festungs-Artillerie-Bataillons vorerst noch ausgesetzt werden soll. Bis dahin müssen mithin

---

Kleines Feuilleton.

* **Wie er seinen ersten Unterricht in der arabischen Sprache** gemacht, erzählt Heinrich Brugsch in der „Voss. Ztg." sehr lustig. Sein Lehrer war ein sogenannter Schech, der bei dem Volke im Rufe besonderer Heiligkeit stand, nachdem er sechzehn Glaslampen aufgefressen hatte, ohne an seinem Leibe Schaden genommen zu haben. Freilich gab diese außerordentliche Leistung den Grund ab, daß die Oberen eines Derwischordens, dem er als Mitglied angehörte, ihn wegen wiederholter Lampenvergeudung aus ihrem Bunde ausstießen. Schech Ahmed, wie er hieß, war ein Sechziger, auf dem einen Auge blind, auf dem anderen nur halbsehend, geschwätzig wie eine Drossel, lächerlich in seiner ganzen Erscheinung und in seinem Gebahren, dabei ein Ausbund in der Schule des ehelichen Daseins, denn er hatte im Laufe der Zeit siebzig Frauen geheirathet, ohne mit einer gewünschten Nachkommenschaft beschenkt zu werden. Als ich ihn, den Weisen von Kairo, als Lehrer bei mir einziehen sah, stand der alte Schäker auf dem Punkte, eine 71. Ehe mit einer jungen 15jährigen Jungfrau einzugehen.

Ich konnte ihn nie ansehen, ohne daß mich die Lachlust gepackt hätte, denn er besaß die drolligste Methode mich in die feinere arabische Konversation und den schriftlichen Stil einzuweihen. Kam er zu mir, so blieb er zunächst in der geöffneten Thür stehen und richtete mit feierlicher Stimme einen langen Gruß an mich. War er auf meine Aufforderung näher getreten, so entledigte er sich seiner gelben Pantoffeln und setzte sich gravitätisch mit untergeschlagenen Beinen neben mich auf den Divan. Nachdem ihm der Diener Kaffee und Pfeife gereicht hatte, entspann sich die fein arabisch geführte Unterhaltung, von der eine einzige Probe an dieser Stelle genügen mag.

„O Herr," so fing er eines Tages an das Wort zu ergreifen, „bist Du im Besitz von Geld?"

„Nein," entgegnete ich ihm.

„Sage ja!" versetzte er.

„Warum ja?"

„Es ist nur der sprachlichen Unterhaltung wegen, also sage: ja!"

„Gut dann. Ich besitze Geld."

„Wieviel besitzst Du davon?"

„Ich habe ja kein Geld."

„Sage: Ich besitze so und so viel, z. B. einen Thaler."

„Meinetwegen. Ich besitze einen Thaler."

„Wo hast Du ihn stecken?"

„Ich besitze ja überhaupt kein Geld."

„Gut. Hast Du kleines Geld bei Dir?"

„Ja."

„Zeige es mir und zähle es ab."

„Ja, aber weshalb denn?"

„Nur der arabischen Unterhaltung wegen."

Ich zog zwei Fünfpiasterstücke aus meinem Geldbeutel.

„Lege sie in meine Hand."

„Weshalb denn das wieder?"

„Nur des arabischen Stiles wegen."

Ich legte die Geldstücke in seine rechte Hand mit den Worten: „Hier sind sie."

„Gut! So es Gott gefällt, setzen wir ein anderes Mal unsere Unterhaltung fort." Damit steckte der sonderbare Heilige das Geld in seine Busentasche, erhob sich und ich habe meine zehn Piaster nie wieder gesehen.

---

* **Ein neues Steuerobjekt.** Man schreibt der „Frkft. Ztg.": Bei der Schwierigkeit, zur Besteuerung geeignete Gegenstände zu finden, wird man uns gewiß Dank wissen, wenn wir auf ein Objekt aufmerksam machen, dessen einer der größten Philosophen des vorigen Jahrhunderts, David Hume, der berühmte Skeptiker, in einem Briefe an eine Freundin zwar nicht mit dem gehörigen Ernst Erwähnung thut, das wir aber zum Besten des Staates in Erinnerung bringen möchten. Jedem Wohlmeinenden leuchtet ein, daß dem gemeinen Mann die ihm bei seinen großen Mühen und Lasten recht zu gönnenden Genüsse des Tabaks, Bieres 2c. nicht zu erschweren und dafür lieber wahrhafte Luxusgegenstände zu besteuern sind. Kaum wird man aber irgend einen überflüssigeren, luxuriöseren Gegenstand nennen können als den dicken Bauch, der nur zu oft ein Zeichen, daß der Besitzer die ihm verliehenen Körper- und Geisteskräfte nicht ganz nach Gebühr verwendet. In den meisten Fällen weist sich derselbe sogar als störend und schädlich für seinen Besitzer aus. Gegen Beamte, Gelehrte und Krieger erweckt er geradezu ein ungünstiges Vorurtheil, bei Kaufleuten und Oekonomen den Neid der Hungrigen. Allerdings mag er einem Wirthe gut anstehen und für ihn besser Reklame machen, als ein noch so viel verheißendes Schild, aber wer sich in Deutschlands Städten umgesehen, möchte behaupten, daß es nicht zu viele Wirthschaften gebe und daß der Stand der Kauponen besondere Berücksichtigung verdiene. Wohl weiß ich, daß der berühmte Julius Cäsar, wie aus Plutarch und Shakespeare zu ersehen, eine Vorliebe für die dicken Leute hegte und nur solche um sich herum sehen wollte, allein bei diesem illegitimen Herrscher mochte die Furcht vor dem Ehrgeiz rühriger Menschen, die ihm einst gleich gestanden, am Platze gewesen sein; bei so wohlgeordneten monarchischen Zuständen hingegen, wie die unseren, haben sich die besten Dienstleistungen immer als von den flinken schnellen Mageren ausgehend erwiesen. Uebrigens will ich durchaus nicht geleugnet haben, daß es unter den dicken Leuten auch überaus schätzenswerthe und tüchtige giebt, ja daß die gutmüthigen und verträglichen bei ihnen vorherrschen. Es würde mir leid thun, wenn sich diese durch meinen Vorschlag irgend verletzt fühlten; indeß wird ihnen selbst bei näherer Betrachtung die Billigkeit desselben einleuchten, da sich ein gehöriges Embonpoint fast nur bei den bessersituirten Ständen einfindet. Und wie leicht könnten sie, wenn die neue Steuer etwas Drückendes und Kränkendes für sie hätte, sich diesem entziehen! Sie brauchten nur nach einem großen Vorbilde eine Schwenningerkur durchzumachen, oder was als patriotisch mehr zu loben, sich zur Dienstpflicht bei einem recht schneidigen Oberen anzumelden. Bei dem neuen, so vielen früher Ausgeschlossenen die Bahn eröffnenden Militärgesetz werden sie wohl keine Rückweisung zu fürchten haben. Freunde haben mir die Besorgniß ausgesprochen, daß Schulmeister und Geistliche, von solcher Steuer betroffen, sich den staatsfeindlichen Kräften zugesellen und gefährlich wirken möchten. Scharfes Zusehen hat mich belehrt, daß die Ersteren auch seit der Aufbesserung des Gehaltes nur in sehr, sehr ausnahmsweisen Fällen dicke Bäuche acquiriren, und daß die Letzteren in neuerer Zeit der Ausbreitung des Glaubens viel zu eifrig, aufopfernd und den Genüssen dieser Welt entsagend, dienen, um etwa den Umfang des Abtes von St. Gallen, von dem Bürger singt, erreichen zu können. — Die Frage, ob diese Steuer auch auf die schönere Hälfte der Menschheit auszudehnen sei, glaube ich mit Ja beantworten zu müssen. Bei dem steten, wenn auch langsamen Fortschritt der Frauenfrage wird diese gewiß mit der völligen Gleichstellung beider Geschlechter enden, und es ist nicht abzusehen, warum das schöne, wenn es an allen Vortheilen des männlichen partizipirt, nicht auch die Lasten desselben tragen sollte. Ein besonderer Widerspruch wird wohl seinerseits kaum zu besorgen sein, wenn das einführende Gesetz vollkommene Freiheit im Gebrauch aller Toilettengegenstände zusichert und das Embonpoint als durchaus nicht gegen die ewige Norm des Schönen verstoßend anerkennt. — Mit Unrecht würde man gegen unsere Steuer geltend machen wollen, daß sie ohne Präzedenzfall und sich in der Praxis noch nicht bewährt habe. Wir können auf die umfassende Notiz Strabos über gallische Städte verweisen, die sich sämmtlich bei dieser Steuer sehr wohl befanden und vor Darlehen und Schulden bewahrt blieben. Verständige wird es nicht gegen die Steuer einnehmen, daß sie zuerst auf französischem Boden auferlegt wurde. Zu der Größe der deutschen Nation hat Nichts mehr beigetragen, als daß sie sich das Gute überall willigst aneignete, wo sie es vorfand. Hoffentlich wird kein dünkelhafter Chauvinismus sie je von dieser schönen Eigenschaft abbringen.

---

* **Photographien vom Meeresboden.** Wie der „Figaro" meldet, hat Louis Bouton, Privatdozent an der Pariser Universität und bekannt durch seine unterseeischen Forschungen und zoologischen Arbeiten über das Rothe Meer, durch ein sinnreiches Verfahren photographische Aufnahmen des Meeresbodens erzielt. Der junge Gelehrte stieg zuerst in einem Taucheranzug in der Nähe des Ichthyologischen Laboratoriums bei Banyul-sur-Mer auf den Seeboden hinab und begann seine Aufnahmen mit einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Apparat bei natürlichem Lichte. Es stellte sich indessen heraus, daß dieses Licht zu schwach war und die Aufnahmen zu lange Zeit erforderten. Auch brachte die geringste Bewegung der Meeresoberfläche störende dunkle Wolken. Herr Bouton erkannte daher bald, daß nur die Augenblicksaufnahme zuverlässige und günstige Ergebnisse liefern könne. So wurde denn ein Apparat ersonnen, der sein Licht durch eine auf einer Flasche mit Oxygen ruhende, mittelst einer Glasglocke geschützte Spiritusflamme erhält, in die durch Druck auf eine Kautschukbirne Magnesiumpulver eingespritzt wird. Bei jedem der hierdurch erzeugten Lichtblitze wird eine Platte gewonnen. Der Gelehrte erzählt, wie durch diese Blitze die Bewohner der Tiefe, zur höchsten Neugier gereizt, von allen Seiten herbeieilen. Fische groß und klein schwimmen in Schaaren herbei und umkreisen das fremde Unthier, das zwischen ihnen in so seltsamer Weise sein Wesen treibt. Furcht zeigen sie nicht. Streckt der Taucher nach einem der Neugierigen die Hand aus, so weicht er nur gerade genug zurück, um sich dem Bereiche dieser Hand zu entziehen und beobachtet aus einem oder zwei Meter Entfernung ruhig den weiteren Vorgang. Die bisherigen Versuche wurden nur in verhältnißmäßig geringer Entfernung von der Küste in einer geschützten Bucht gemacht. Man plant aber über Erweiterung der erzielten Fortschritte und träumt bereits von großen automatischen Apparaten, die man in unendliche Tiefe hinabsenken würde, um den Anblick von Stellen des Meeresbodens zu gewinnen, die noch keines Sterblichen Auge zu erkunden vermochte.

---

* **Römerfunde an der Themse.** Auf einer Farm bei Long Wittenham an der südlichen Themse gegenüber Dorchester (Durocina), hat man die Ueberreste einer römischen Ansiedlung entdeckt. Dieselbe dehnt sich über eine Fläche von 60 Acres aus. Die Straßenanlagen sind so deutlich zu sehen, daß man leicht mit Erfolg Ausgrabungen vornehmen kann. Römische Münzen und Geschirr hat man schon seitslange in der Gegend gefunden. Die begrabene Stadt liegt ungefähr 8 Fuß unter der Oberfläche der Erde.

2 Majors, 28 Hauptleute und 28 Lieutenants von der obigen Ziffer in Abzug gebracht werden. Indessen ist die Zahl der neuen Stellen noch so bedeutend, daß ein günstiger Einfluß auf die Avancementsverhältnisse nicht zu verkennen ist. Beim Genie beträgt die Vermehrung der Stellen nur 15, beim Train (train des équipages) sind Aenderungen nicht eingetreten. Diese kurze Darlegung läßt übrigens schon erkennen, wie weit günstiger Frankreich bei Besetzung der Offiziersstellen der Reservetruppentheile gestellt ist, als Deutschland. Einigermaßen ausgeglichen wird dieser Nachtheil Deutschlands durch das bessere Reserve- und Landwehr-Offizierkorps, das dem französischen an Güte und Zahl überlegen ist.

Polnisches.

Posen, 18. August.

d. Die polnische Hofpartei zersplittert, wie im „Orendownik“ im Hinblick auf die polnische Wählerversammlung am Mittwoch ausgeführt wird, gegenwärtig, da sie sich in der Minorität sieht, die polnische Gemeinschaft, indem sie auf eigene Hand gegen den Willen und Wunsch der Mehrheit der Wähler ein Wahlkomitee gebildet hat. Man sei hierauf zwar vorbereitet gewesen, aber man werde auch nicht im Entferntesten von seinen bürgerlichen Rechten zurücktreten; die gute Sache gewinne schon jetzt die Oberhand über Fälschungen und Intriguen. — In der That, wenn man die Fälschungen und Intriguen der Hofparteiler betrachtet, so muß man über dies wahrhaft „adlige“ Gebahren der Herren denn doch erstaunt sein. Abgesehen davon, daß die Blätter der Hofpartei den Verlauf der Versammlung im Gegensatz zu den Thatsachen so darstellen, als ob die Kandidatenliste der Hofpartei angenommen worden sei, hat auch ein bei polnischen Hofblättern als Mitarbeiter thätiger hiesiger Zeitungskorrespondent im Sinne der Hofpartei tendenziös gefärbte und direkt gefälschte Berichte über die Versammlung in Berliner Blätter lanciren müssen. Die Fälschungen waren indessen zu handgreiflich und wurden alsbald erkannt. Das „Berliner Tageblatt“ zum Beispiel berichtet seine falsche Nachricht bereits heute. In jenen hofpartei-offiziösen Depeschen wird schlankweg behauptet, „die von der Hofpartei aufgestellte Kandidatenliste sei angenommen worden und die Bürgerpartei habe darauf johlend und lärmend das Versammlungslokal verlassen.“ Auch hierbei wird wieder versucht, die Bürgerpartei, in welche die ganz naturgemäße Opposition des polnischen Bürgerthums gegen die Bevormundung durch Adel und Klerus zum Ausdruck kommt, als „zersetzend anarchistisch“ darzustellen. Diese plumpen Manöver werden indeß der Hofpartei wenig nützen; denn die Absicht derselben liegt so deutlich zu Tage, und ging schon aus der ganzen Art der Einberufung der Versammlung hervor, daß an ein Betrügen der öffentlichen Meinung nicht mehr zu denken ist. Es mag ja für die Hofparteiler schmerzlich sein, daß ihr Einfluß auf den polnischen Mittelstand immer mehr schwindet, aufhalten aber werden sie den Scheidungsprozeß nicht mehr.

d. **Der Prälat Chotkowski,** Professor an der Universität zu Krakau, feierte am 16. d. Mts. sein 25jähriges Priesterjubiläum in Lubostron (bei Labischin) beim Grafen L. Skorzewski, wo er alljährlich die Sommerferien zuzubringen pflegt. Die Messe las der Prälat, ein früherer Angehöriger unserer Provinz, in der Schloßkapelle. Während des Mahles gingen zahlreiche Glückwünsche und Telegramme, darunter auch vom Erzbischof v. Stablewski, vom Kardinal Dunajewski und von anderen geistlichen und weltlichen Würdenträgern in Galizien ein.

d. **Ein sehr merkwürdiges lateinisch-polnisches Wörterbuch** aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist von dem Dr. Erzepki, Konservator des hiesigen polnischen Museums, aufgefunden worden. Da dasselbe mit der Jahreszahl 1442 bezeichnet ist, so ist es dem Alter nach das zweite lateinisch-polnische Wörterbuch; das älteste enthält kaum 30 Ausdrücke.

d. **Der Professor Wawrowski,** welcher i. J. 1886 im Interesse des Dienstes vom Gymnasium in Ostrowo an das Gymnasium zu Trier versetzt worden, ist, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, vor einiger Zeit in seine Heimath zurückgekehrt, und wohnte mehrere Tage in Jersitz bei Posen.

d. **Der polnische Gewerbeverein in St. Lazarus** veranstaltet am 20. d. Mts. zum Besten des polnischen Privat-Sprachunterrichts im Szermerschen Garten ein Volksfest.

Lokales.

Posen, 18. August.

* Der Bericht der Posener Handelskammer für 1892, aus dem wir bereits vor einigen Wochen einen Ueberblick über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs brachten, giebt durchweg ein wenig erfreuliches Bild über den Stand der kommerziellen Verhältnisse unserer Stadt und Provinz. Seit der Abfassung des Berichts sind die Verhältnisse durch den deutsch-russischen Zollkrieg natürlich noch ungünstiger geworden, während der Bericht gerade von dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland eine Besserung der Handels- und Verkehrsverhältnisse erhofft. Aus den Berichten über die einzelnen Geschäftszweige geben wir die wichtigsten Daten wieder. Im Getreidegeschäft machte sich in der ersten Jahreshälfte das Fehlen der polnischen Zufuhren und die Geringfügigkeit der Bestände aus dem Vorjahre unangenehm fühlbar. Man war genöthigt überseeischen Weizen zu importiren und zwar hauptsächlich nordamerikanischen, da die Mahlversuche mit indischem Weizen keine guten Resultate ergaben. Die neue Ernte, welche in Weizen und Roggen eine außergewöhnlich gute war, änderte die Lage in recht günstiger Weise; die Ernte im Sommergetreide zeigte allerdings einen schlechten Ausfall. Das größere Versandgeschäft, welches sich in Folge der hervorragenden Güte des neuen Roggens und Weizens entwickelte, brachte dem Handel in Folge des Weichens der Preise gleichwohl nur geringen Nutzen. Erschwerend wirkte für den hiesigen Handel auch der Staffeltarif für Getreide, der einen großen Theil der Zufuhren vom hiesigen Platze abzog. Die Preise stellten sich für Weizen im Anfang des Jahres auf 230, später 220 Mark; der neue Weizen brachte anfangs noch 190 Mark, später gingen jedoch die Preise auf 160 bis 150 Mark und gegen Ende des Jahres auf 145 Mark zurück. Die Roggenpreise standen Anfang Januar noch auf 230 Mark, um bis Mai-Juni auf 200—190 M. herunterzugehen; der neue Roggen erzielte noch 190 M., später sanken die Preise auf 150—125 M. und gingen gegen Jahresschluß auf 120 M. zurück. Das Geschäft in Gerste war in der ersten Jahreshälfte nur ein geringes und beschränkte sich auf den unmittelbaren Verbrauch; in der zweiten Hälfte nahm dasselbe in Folge der guten Ernte einen lebhaften Aufschwung, besonders waren feine Gersten zum Versand bei guten Preisen gesucht. Der Versand in Gerste betrug in der ersten Jahreshälfte 2272 Tonnen, im zweiten Halbjahr 5536 Tonnen, zusammen 7808 Tonnen gegen 7147 Tonnen im Jahre 1891. Gegen die vorhergehenden 5 Jahre weisen die letzten beiden Jahre einen erheblichen Rückgang auf. Der Versand betrug 1890 noch 12 665,5; 1889: 15 879,5; 1888: 23 619,0; 1887: 18 394,0; 1886: 11 116,5 Tonnen. Die hohen Preise für Hafer, mit denen das Jahr 1891 geschlossen hatte, konnten sich, da das Proviantamt die Ankäufe einstellte, nicht halten; dafür zeigte sich im Frühjahr Nachfrage nach Saathafer, welche einen größeren Preisfall verhütete. Im Sommer besserten sich die Preise, besonders da auch die Ernte gegen die vorjährige zurückblieb. Zur Deckung des örtlichen Bedarfs mußten große Mengen Hafer aus Preußen und Schlesien bezogen werden. Für die Brennereien und zu Futterzwecken wurden im Berichtsjahr große Mengen Mais aus Oesterreich und namentlich Nordamerika bezogen. Die Preise nahmen eine weichende Richtung an und gingen von 160 M. im Januar auf 130 M. im Frühjahr nach dem Eintreffen der amerikanischen Zufuhren zurück, welche Höhe sie bis zur neuen Ernte beibehielten. Da die Kartoffelernte günstig ausfiel und die Brennereien Mais nicht mehr mit Vortheil verwenden konnten, wurden nur noch geringe Mengen zu Futterzwecken bezogen.

gn. **Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** zeigt in den Konsequenzen ihrer Ausführungs-Vorschriften stets noch von Neuem, daß man am grünen Tische, woher diese Vorschriften kommen, das praktische Leben mit seinen Bedürfnissen viel zu wenig kennt, deshalb auch nicht immer richtig versteht und beurtheilt. Ein erst jüngst hier vorgekommener Unfall, wie solcher übrigens an jedem Sonn- oder Feiertage sich ereignen kann, beweist die Richtigkeit dieser Behauptung recht drastisch. Am vorvergangenen Sonntage Nachmittag nach 2 Uhr vergnügte sich ein hiesiger Gymnasialschüler mit Turnübungen an dem, auf dem Hofe der elterlichen Wohnung zum Ausklopfen der Teppiche 2c. vorhandenen Gestell. Der junge Mensch kam hierbei zu Falle und brach einen Unterarm. Machte er sich über den Mangel an Vorsicht, wodurch der Unfall verschuldet worden, zwar schon selbst Vorwürfe genug, so sollte er außerdem noch erkennen lernen, eine wie große Unbesonnenheit er in Folge der Wahl der Nachmittagsstunden mit ihrer Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für seinen Armbruch begangen hatte. Zur Anlegung eines Verbandes benöthigte es der Holzschienen, starker Pappe und Gipsbinden, welche Gegenstände hier fast ausschließlich in Handlungen mit chirurgischen und Verband-Artikeln oder in Droguenhandlungen käuflich sind, da diese Gegenstände zu denjenigen zählen, welche in Apotheken nicht vorräthig gehalten zu werden brauchen und deshalb auch hier in der Regel dort nicht geführt werden. Der Vater des Schülers eilte zu einer hiesigen renommirten Handlung der bezeichneten Gattung, allein er fand dieselbe geschlossen und sah sich in seiner Herzensangst genöthigt, den Inhaber in dessen Privatwohnung aufzusuchen und um den Verkauf der durchaus nothwendigen Verbandartikel zu bitten. So gern der die Nothlage einsehende Kaufmann sich auch bereit zeigte, Holzschienen 2c. herzugeben, zum Verkaufe derselben ließ er sich trotzdem nicht bewegen. Er wandte und zwar mit Recht ein, daß er keine besondere Lust verspüre, durch seine menschenfreundliche Handlungsweise möglichenfalls sich eine Aussicht auf eine Anklage des Staatsanwalts wegen Gewerbe-Polizei-Vergehens zu eröffnen und auf eine Geldstrafe bis zu 600 Mark vorzubereiten. Der Kaufmann half dem bedrängten Vater in der Weise, daß er die benöthigten Verbandartikel umsonst verabreichte, also schenkte. — Ein zweiter ganz ähnlicher Fall ist der folgende. Ein in den besten Mannesjahren stehender, gut situirter Gewerbtreibender erkrankte vor einiger Zeit bedenklich und seine Krankheit steigerte sich plötzlich dermaßen, daß der behandelnde Arzt am Sonntag gegen Abend Eisumschläge, die mehrmals erneuert werden sollten, verordnete. Wo nun zu dieser Tageszeit am Sonntag Eis hernehmen?! Die beiden hiesigen Eishandlungen waren der Sonntagsruhe wegen geschlossen, in den Apotheken aber ist Eis nicht käuflich, weil die Apotheken Eiskeller nicht halten und zu halten auch nicht verpflichtet sind. Lediglich der Freundlichkeit und Gefälligkeit unserer Brauereibesitzer hatten die vor Angst und Sorge fast verzweifelnden Angehörigen des Schwerkranken es zu danken, daß ihnen Eis hergegeben, d. h. geschenkt wurde. Und der Kranke ist durch die Eisumschläge gerettet worden. — Für dergleichen Nothfälle müssen Ausnahmen von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gestattet sein, und es ist unumgänglich erforderlich, daß Vorschriften in dieser Beziehung sobald wie möglich erlassen werden. Im Sinne des Gesetzgebers kann es auch nimmermehr gelegen haben, eine Sonntagsruhe zu schaffen, über welche jeder im praktischen Leben stehende und dessen Bedürfnisse kennende einsichtsvolle Staatsbürger den Kopf schütteln müßte. Es würde sonst an der Zeit sein, einen alten Spruch dahin zu ändern: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig!“

p. **Brechdurchfall mit tödtlichem Ausgange.** Sämmtliche Angehörige einer Familie in der Theaterstraße erkrankten am Montag an Brechdurchfall, dem gestern der vierjährige Sohn erlag. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, haben die Erkrankten kurz vorher eine Menge Pilze gegessen und zum Theil darauf viel Wasser getrunken. Die Leiche des Knaben wurde nach der Diakonissenanstalt gebracht, wo Darmkolik als Todesursache festgestellt wurde.

* **Auf die Manöverbriefe** sind zur Zeit die Neulinge von Militärangehörigen aufmerksam zu machen. Da die Kantonnementsquartiere ständig wechseln, werden diese Briefe am sichersten vom ständigen Garnisonorte des Betreffenden bestellt. Dieser ist darum anzugeben, trotzdem der Aufenthaltsort jetzt ein anderer ist, ferner das Regiment, Bataillon und die Kompagnie, bei Kavallerie die Schwadron und Artillerie die Batterie. Ferner die Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ nicht zu vergessen.

* **Die Zahl der Fabrikarbeiter in der Provinz Posen** hat sich von 1891 und 1892 um 2,68 Prozent, die Zahl der betriebenen Werke um etwa 6 Prozent verringert. Die Zahl der Arbeiter betrug 34 307 im Jahre 1892 gegen 35 254 im Jahre 1891. Im Eisenbahnwerkstätten-Betriebe und in einer Glasfabrik haben nicht unwesentliche Arbeiterentlassungen stattgefunden, in anderen Fabriken wurde die Zahl der täglichen Arbeitsstunden und dementsprechend auch der Lohnbetrag vermindert.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. bei der königl. Strafanstalt zu Görlitz die Stelle eines Gefangenaufsehers evangelischer Konfession; nach Ablauf der Probezeit zunächst auf dreimonatige Kündigung, nach 5jähriger Dienstleistung und nach Aufrücken in die 23. Aufseherstelle erfolgt Anstellung auf Lebenszeit; Anfangsgehalt 900 M. und 210 M. Miethsentschädigung, auch während der Probezeit; das Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Magistrat von Bromberg die Stelle eines Polizeisergeanten mit 1200 M. jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung 75 M. monatlich; bei guter Führung findet von 3 zu 3 Jahren eine Steigerung des Einkommens um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. statt.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. Aug. Der Ministerpräsident Dupuy hat über die bedauerlichen Vorfälle in Aigues-Mortes eine Untersuchung angeordnet. Der italienische Botschafter Reßmann begab sich heute Vormittag in die Ministerien des Auswärtigen und des Innern.

Aigues-Mortes, 18. Aug. Der Maire hat eine Bekanntmachung anschlagen lassen, in welcher er mittheilt, daß die Salinengesellschaft den italienischen Arbeitern die Entlassung gegeben habe und die Werkstätten morgen wieder eröffnen werde. Gleichzeitig fordert der Maire die Bevölkerung zur Ruhe und Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, da die französischen Arbeiter Genugthuung erhalten hätten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. August, Abends.

Der Bundesrath stimmte in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Entwurfe der Verordnung des Zollzuschlages für aus Finnland kommende Waaren zu und genehmigte den zollfreien Einlaß für die von der Weltausstellung in Chicago zurückkehrenden Waaren.

Gegenüber anderweitigen Blättermeldungen wird der „N. A. Z.“ von der Sanitätskommission des Polizeipräsidiums gemeldet, daß außer den am 15. August vom „Reichsanzeiger“ gemeldeten Cholerafällen bis heute Mittag 11½ Uhr keine Meldung über neue Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera eingelaufen sind.

Die Konferenz zur Weiterberathung der Steuervorschläge, welche im September in Berlin stattfinden soll, wird nach der „Post“ besonders von den Staaten beschickt werden, in denen Wein und Tabak gebaut werden.

In Betreff des Beitritts weiterer Staaten zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahntransport hat sich die in Bern versammelte diplomatische Konferenz über den Entwurf einer Zusatzerklärung zum Uebereinkommen verständigt.

Die „N. Allg. Ztg.“ polemisirt gegen einen Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“, worin die Behauptung aufgestellt wird, das große Reichspostfaß dürfte bald leer laufen. Wie wenig der Verfasser des Artikels sachkundig sei, gehe daraus hervor, daß derselbe die Ausgaben der Reichspostkasse in Höhe von 11 Millionen, welche durch Erhöhung der niederen Beamtengehälter entstanden seien, sowie die unumgängliche Besorgung der Reichsdienstsachen, der Soldatenbriefe und das Versicherungswesen mit mindestens 10 Millionen unbeachtet lasse. Diese 21 Millionen zusammen mit dem Ueberschusse von 20 Millionen ergäben einen jährlichen Ueberschuß von 41 Millionen. Der Hinweis auf eine Erhöhung der Posttarife dürfte wohl in allen Kreisen auf Widerstand stoßen.

In Betreff der Organisation des Handwerks und der Regelung des Lehrlingswesens hat der Handelsminister verschiedene Vorschläge zur Begutachtung an die Oberpräsidenten gesandt. Die Vorschläge haben namentlich die Bildung von Handwerkerkammern und Fachgenossenschaften zur Grundlage. Zugleich sind darin Bestimmungen über die Gehilfenschaft und Vorschriften über das Lehrlingswesen, die Lehrzeit und die Gesellenprüfung enthalten. Den Fachgenossenschaften soll jeder Handwerker, der nicht über 20 Gehilfen beschäftigt, angehören. Die Hanwerkerkammern sollen Korporationsrechte erhalten und jeder Kammer soll von der Landeszentralbehörde ein Kommissar beigegeben werden. Die Rechte der Innungen, soweit sie über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgehen, sollen in ihrem ganzen Umfang aufgehoben werden.

Gestern wurden hier eine Hebeamme und ein Schlächtergeselle wegen Vergehens gegen § 290 des Strafgesetzbuches verhaftet. Die Beschlagnahme der Bücher der verhafteten Hebeamme ergab, daß dieselbe durch zahlreiche Zeitungsannoncen mit vielen Personen aus allen Theilen des Reichs in Verbindung gestanden hat. Die Untersuchung dürfte daher eine sehr ausgedehnte werden.

Familien-Nachrichten.

Joseph Seidel,
Kathinka Seidel,
10810 geb. **Cohn.**
Vermählte.
Posen, 19. August 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Käthe Kappler in Zittau mit Ger.-Ref. Otto Vater in Breslau. Frl. Clara Siemenroth in Blumenau mit Gutsbes. Gustav Haaselau in Mehlend. Frl. Anna Nernst in Waldsee mit Amtsrichter Dr. Paul Ingelbrecht in Gumbinnen. Frl. Hildegard Riech in Lück mit Oberlandesger.-Referend. Hermann Böhncke in Lötzen. Frl. Gertrud Stock in Dresden mit Referendar Georg v. Ehrenstein in Annaberg. Frl. Ottilie Lange in Magdeburg mit Königl. Reg.-Baumeister Max Schittke in Potsdam. Frl. Jenny Schultze mit Herrn Rich. Pohl in Berlin.

Verehelicht: Rechtsanw. Dr. Heinrich Kruse mit Frl. Olga Duysenberg in Hamburg. Dr. med. Werner Dommes mit Frl. Emma Bodenburg in Seesen. Freiherr v. Türckheim mit Frl. Elisabeth v. Wurmb in Karlsruhe. Königl. Forst-Assess. Otto Bringmann mit Frl. Martha Siegert in Grafenort.

Geboren: Ein Sohn: Oberlehrer Müssen in Kerpen. Prem.-Lieut. K. E. Pohl in Ehrenbreitstein. Dr. Otto Hartmann in Braunschweig.

Eine Tochter: Hrn. Prof. Magirus in Geislingen. Kreisbaumeister Werner in Neumarkt.

Gestorben: Hüttendir. Jos. Schlink in Mülheim. Gutsbes. Franz Höping auf Hof Aldrup. Hauptm. a. D. Leopold v. Werner in Wiesbaden. Kommerz-Rath Ferd. Schmidt sen. in Stuttgart. Oberförster Herm. Lange in Hohewestedt. Frau Prem.-Lieut. A. Winther, geb. Wagner auf Schloß Mühlfeld. Frau Dr. Lotterer, geb. Wiedersheim in Eningen. Frau Flora Stempel, geb. Lukas in Berlin. Frau Wilhelmine Maaß, geb. Jähningen in Berlin. Frl. Malwine v. Grundherr in München. Frl. Leopoldine v. Dreßler in Königsberg.

J. O. O. F.
M. d. 21. VIII. 93. A. 8½ U. L.

Verein zur Förderung der Sabbath-Heiligung.

Diejenigen Herren Geschäftsinhaber, die ihr Personal am Sonnabend u. jüd. Feiertagen geschäftsfrei lassen, werden gebeten, etwaige Vakanzen dem Unterzeichneten zukommen zu lassen.
H. Wollheim, Posen, Markt 51.

Verein zur Förderung der Sabbath-Heiligung.

Commis u. Lehrlinge, die Stellungen suchen, in denen sie am Sonnabend u. jüd. Feiertagen geschäftsfrei sein sollen, wollen sich bei uns melden. 10799
J. A.: **H. Wollheim,** Posen, Markt 51.

Gemeinde-Synagoge: Neue Betschule.

Am Sonntag, den 20. d. M., Vorm. 9 Uhr, werden in unserer Synagoge die Sitzplätze verpachtet und die Einlaßkarten ausgehändigt werden. 10812

Wegen der baulichen Veränderungen, betr. die Heizungsanlage muß der Eingang zum Tempel **bis zum 5. Sept. cr.** durch die kleine Thür erfolgen.

Posen, den 18. August 1893.
Der Vorstand.

In der **Nehemias-Betschule** sind Männer- u. Frauenstellen zu vermiethen. Geöffnet Sonntag Vormittags von 10 bis 11 Uhr. 10817

Das Auskunfts-Bureau 10139
von **Juhre, Lilienthal & Co.**
Berlin, Markgrafenstr. 103 ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Heute Nachmittag um 6½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Taxator und Landschafts-Boniteur

Herr Rudolf Sommer.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Posen, den 17. August 1893. 10801
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. August, Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Mittwoch Mittags 12 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden unser geliebte, theure Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann 10746

Kaufmann Baruch

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr statt.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schroda, Newyork, Berlin, Rawitsch, Schwerin i./M., Strasburg W./Pr., Calbe a./S., Posen.

Gestern Vormittag verschied nach schweren Leiden unser ältestes Gemeindemitglied

Herr Kaufmann K. Baruch

im Alter von 81 Jahren.

Der Verstorbene war früher viele Jahre hindurch Repräsentant und Vorsteher der hiesigen Gemeinde und hat diese Aemter gewissenhaft verwaltet. Gottesfürchtig und bieder von Charakter und wohlthätig gegen Jedermann, ist sein Dahinscheiden ein schmerzlicher Verlust für unsere Gemeinde. 10837

Sein Andenken wird von der Gemeinde und allen, die ihn kannten, stets in Ehren gehalten werden.

Schroda, den 17. August 1893.

Der Vorstand
u. das Repräsentanten-Collegium.

Stellen-Angebote.

Für ein neues großart. Kalenderunternehmen (Landwirthschaft m. sämmtl. intereſſ. Nebenzweigen) werden in allen deutsch. Städten nachweislich tüchtige und bestens accreditirte Herren zur Herbeischaffung v. Inseraten geg. hohe Prov. ges. Ausführl. Off. m. n. best. Refer. ꝛc. sub D. 4960 bef. d. Annoncen-Exp. v. Haasenstein u. Vogler A. G. Breslau. 10788

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Für meine Kolonialwaaren-, Wein- und Cigarrenhandlung suche per 1. Oktober cr. einen älteren **Commis,** tüchtigen Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig. 10821
H. Bley, Tremessen.

Ein jüngerer **Bureaugehilfe** mit guter Handschrift findet Stellung in meinem Versicherungs-Bureau. 10833
Ludwig Manheimer,
Viktoriastr. 13.

Zum 1. Septbr. c. wird ein **Wirthschafts-Assistent** mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. B. Mieleszyn. 10836

Für mein Posamentier-, Kurz- u. Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine 10787
tüchtige Verkäuferin,
die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann. Off. mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet
A. Petersilge,
Thorn.

Eine tüchtige 10830
Verkäuferin
kann sich melden im Putzgeschäft von **Wilh. Schwarz.**

Ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, kann sofort als **Lehrling** eintreten bei 10824
W. Pinnau,
Sattlermstr., Posen, Wasserstr. 19.

Ein unverheiratheter 10831
Hofbeamter
wird für Dominium Solacz bei Posen gesucht. Meldungen bei
Kantorowicz, Posen,
Friedrichstr. 14.

Apotheker-Eleve,
polnisch sprechend, findet zum 1. Oktober cr. unter günstigen Bedingungen Aufnahme 10834
Kgl. privil. Rothe Apotheke,
Posen, Markt 37.

Suche per sofort **1 Lehrling** u. vom 1. Oktbr. **1 Commis,** deutsch u. polnisch sprechend bevorzugt. 10826
F. Deutschländer Nachf.,
Wronke, Eisen-, Eisenkurzwaaren-Handlung.

Für mein Kolonial-Waaren-Geschäft suche per sofort einen **Commis,** polnisch und deutsch sprechend. **R. Fabian,** Posen.

Stellen-Gesuche.

Tüchtige Wirthschafterin
sucht dauernde Stellung bei einzelnem älteren Herrn p. 1. Okt. Gefl. Offerten P. L. 375 postl. Hauptpostamt Posen. 10668

Suche per sofort oder später Stellung als 10794
Gärtner
auf größ. Gute, bin in der Landwirthschaft bewandert, bereit in freier Zeit in derselben auszuhelfen. Beste Ref. zur Seite, bin ev., verheirathet, 41 J. alt.
Klei, Braunsdorf bei Nekla.

Inspektor,
7 Jahre hier in Dtsch.-Schlesien, m. d. Posener Verh. gründlichst vertraut, s. Stell. Beste Empf. vorzügl. Landwirthe Posens und Mittelschles. sowie ausgez. Zeugn. über Charakter, Kenntnisse und Leistungen st. z. Verf. Suchender ist 40 J. alt, Wittwer, kerngesund u. akad. durchgeb. Off. Exp. d. Zeitung u. **P. G. 645.** 10778

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt beim Beginn des Studienjahres 1893/94 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 24. Oktober d. J. und für das Sommerhalbjahr 1894 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 20. April k. J.

Das Programm für das Studienjahr 1893/94 ist im Sekretariat der Technischen Hochschule (Charlottenburg, Berlinerstr. 151) für 50 Pf. zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des genannten Betrages nebst Porto für Zusendung (in deutschen Briefmarken) von daher bezogen werden. 10789

Charlottenburg, den 15. August 1893.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
J. V.:
Georg Meyer.

Isr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
10832 Friedrichstraße 23, I.
Prospecte auf Wunsch.

Israel. Mädchenpensionat.
Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern.
Frau **S. Wiener** u. Töchter,
10796 Posen, St. Martin Nr. 15.

Zoologischer Garten.
Sonnabend, den 19. August cr.:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Gren.-Regim. Gr. Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Fister.**
Anfang 5½ Uhr.

U. A.: Ouverture a. Op. „Don Juan" v. Mozart. Traumlied a. d. Op. „Die Meistersinger" v. Wagner. Finale a. d. Op. „Oberon" v. Weber. 10819

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Posener Credit-Verein.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Ordentliche General-Versammlung
Dienstag, d. 29. August 1893, Abends 8 Uhr,
im Restaurant Gürich, Posen, Alter Markt 85, I.

Tagesordnung:
1) Wahl des Direktors nach Ablauf der Wahlperiode.
2) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths.
3) Wahl von 3 Mitgliedern der Einschätzungs-Commission
4) Genehmigung der Anstellungsverträge mit den Vorstands-Mitgliedern. 10816
5) Ausschließung von Genossen.

Der Aufsichtsrath des Posener Credit-Vereins,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
R. Reymer, Vorsitzender.

Zuckerfabrik Wreschen, Cukrownia we Wrześni.

Wir sind beauftragt, die für das Jahr 1893 auf **20 Procent = M. 100,—** pro Actie festgesetzte Dividende gegen Einreichung des Dividendencoupons Nr. I einzulösen. 10818

Goldschmidt & Kuttner, Posen, Bankgeschäft.

Mein **sehr reichhaltig sortirtes**
Tapeten-Lager
enthält durchweg nur **neue, geschmackvolle** Muster und halte dasselbe zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen. 10405
Sigism. Ohnstein.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

---

1 Kaufmann (Spezerist), tüchtiger Buchhalter, noch aktiv, sauberer Arbeiter, best empfohlen, **sucht** bei mäßigen Ansprüchen bald oder später eine **Comptoirstellung** unter B. M. 70 postl. Cosel O S. 10779

Ein solider **Wirthschafts-Beamter,** in Rüben- u. Drillkultur, Rechnungs- u. Kassenwesen erfahren, 10 Jahr beim Fach, polnisch sprechend, militärfrei, m. guten Zeugnissen, sucht passende Stellung per 1. Sept. als Beamter, Buchhalter, Lagerhalter, Wiegemeister oder Vertreter in Geschäft oder Fabrik. Gefl. Off. erb. **A. B. 5** Exp. d. Ztg.

Moras
haarstärkendes Mittel.
Kölnisches Haarwasser, erfunden 1832, ist in Posen nur echt zu haben bei 5163
Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b.
Roman Buchholz, Wilhelmspl. 10.
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.
R. Braun, Neuestr. 5.
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31.
A. Moras & Co.,
Königl. Hoflieferanten, **Köln.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 20. August, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Prediger Schroeter. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 20. August, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 25. August, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 20. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 20. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 20. August, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Kand. Werner.
Mittwoch, den 23. Aug., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 19. Aug., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 20. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit 11. bis zum 17. Aug.:
Getauft 7 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 13 „ 6 „ „
Getraut 3 Paar.

Zurückgekehrt
Dr. Lichtenstein.

Zahnarzt Peyser,
Posen, Friedrichstr. 33, I.
Schlafgasnarkosen.
(Lachgas-Sauerstoff.)

Junge Dame, Frau, feingeb., mos., sucht nebst 4j. Töchterchen **ang. Sommeraufenthalt** in geb. Familie auf dem Lande od. in kl. Stadt. 10750
Off. m. Preisangabe erbittet
Köhler, Oberlehrer,
Neisse, Zollstr. 9.

Max Fabian,
Uhrmacher,
Posen, Halbdorfstr. 39,
empfehle mein reichhaltiges Lager **goldener u. silberner Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Brillen u. Pincenez** zu billigen Preisen.

Reparaturen obiger Gegenstände werden sauber schnell und billig ausgeführt. 10828

Für obiges Geschäft sofort ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht.

Fette geschlachtete Gänse,
auch **Enten,** zu jedem beliebigen Preis, **Gänseklein** und **Lebern,** auch täglich frischen **Gänsebraten** empfiehlt 10825
Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

Neu! Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.
Rostflecke aus Weißzeug
entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit 9243
Robigin
ohne die Gewebefasen im Geringsten zu beschädigen.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
Alleinverkauf: Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Vom Selbstverleiher suche **300 Thlr.** auf ein Haus innerhalb der Feuerkasse. D. D. I postl. Posen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Posener Provinzial-Landwehrverband.** Ueber die Organisation der Landwehr- bezw. Kriegervereine in der Provinz Posen enthält der dem Abgeordnetentage zu Straßburg in Elsaß vorgelegte Bericht des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes Nachstehendes: „Die ganze Provinz Posen ist Thätigkeitsgebiet des nach den Landwehr-Bezirkskommandos gegliederten Posener Provinzial-Landwehrverbandes, mit Ausnahme der Kreise Bromberg, Stadt und Land, Czarnikau, Filehne, Kolmar und Wirsitz, welche der Kriegerverband im Netze-Distrikt für sich in Anspruch nimmt. Der Provinzialverband ist hiermit einverstanden unter der Bedingung, daß die ihm angehörenden Vereine in jenen Kreisen nicht gezwungen werden sollen, zu dem Verbande des Netze-Distrikts überzutreten, was ja auch den Flensburger Beschlüssen entspricht." Demselben Berichte entsprechend zählt im Jahre 1893 der Posener Provinzial-Landwehrverband 134 Landwehr- bezw. Kriegervereine und zwar im Bereich des Regierungsbezirks Posen 113, des Regierungsbezirks Bromberg 21 Vereine. Der Kriegerverband des Netze-Distrikts umfaßt 14 Vereine, doch dürfte der Anschluß dieses Verbandes an den Provinzialverband nur noch eine Frage der Zeit sein. Außerdem bestehen in der Provinz Posen noch 33 Sondervereine und zwar im Regierungsbezirk Posen 19 und im Regierungsbezirk Bromberg 14 Vereine.

* **Zum Winterbezug von Kohlen.** Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. September ab die Winterpreise für Kohlen eintreten, d. h. die von da ab bezogenen Kohlen sind zwei Pfg. per Zentner theurer, als die vorher gekauften. Interessenten möchten wir deshalb empfehlen, ihren Bedarf sofort in Bestellung zu geben bei größerem Verbrauch spielt das Mehr von zwei Pfg. per Ztr. eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, hinzu kommt aber noch, daß bei späterer Bestellung häufig wegen Wagenmangels sämmtliche Lieferungen nicht rechtzeitig effektuirt werden können.

* **Die Jagd auf Rebhühner** ist mit dem heutigen Tage eröffnet. Unsere Nimrode sind heute zahlreich herausgezogen, um dem Wilde nachzustellen. Die Jagd soll in diesem Jahre besonders lohnend sein. Die Hühner haben in unseren Revieren eine gute Brutzeit gehabt und treten in starken Völkern auf; auch sind die Jungen bereits fast vollständig ausgewachsen.

p. **Die Kanalisationsarbeiten** in der Unterstadt sollen zum Sonntag so weit gefördert werden, daß die Zufahrt zum Regierungsgebäude und zur Pfarrkirche freigegeben werden kann. Der Obstmarkt wurde heute bereits wieder auf dem Neuen Markt abgehalten.

p. **Der Restaurateur Franke**, welcher wegen Verdachts der Hehlerei vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist gestern wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Derselbe hat ein umfangreiches Geständniß abgelegt.

p. **Vom Bahnhof.** Gestern kam hier wieder in einem Zuge ein Schwein an, das unterwegs erstickt war. Die Polizei konfiszirte unverzüglich den Kadaver und sorgte für dessen Vernichtung.

p. **Fuhrunfall.** An der Ecke der Wienerstraße und der Hohen Gasse fuhr gestern ein Möbelwagen gegen die Thür des dort stehenden kleinen Häuschens und drückte dieselbe ein.

p. **Bei der polizeilichen Revision der Grundstücke** mußten gestern die Grundstücke St. Martinstraße Nr. 2 und 3 sowie Bäckerstraße Nr. 22 und 23 zwangsweise gereinigt werden.

p. **Aus St. Lazarus.** Bei der neulichen Vergebung der Arbeiten zum Bau der Elektrizitäts- und Wasserwerke ist ein merkwürdiger Irrthum vorgekommen. Wie erwähnt, hatte der Vertreter der Firma „Helios" in Köln die Arbeit für den halben Preis angeboten und in Folge dessen den Zuschlag erhalten. Wie sich indessen bald herausstellte, ist das Telegramm der Firma, auf Grund dessen der Vertreter die Erklärung abgeben konnte, verstümmelt hier angekommen. Die Gemeindevertretung hat nun gestern nach längeren Verhandlungen einem Vergleich mit der Firma zugestimmt, nach welchem der Preis um 23000 Mark erhöht wird. Man hofft, die Werke bereits zum 1. Januar in Betrieb setzen zu können.

r. **Wilda,** 18. Aug. [Verschiedenes.] Der hiesige Gemeindevorstand ist s. Z. nach Annahme der Militärvorlage bei dem kommandirenden General von Seeckt mit der Bitte vorstellig geworden, bei einer etwaigen Vermehrung der Posener Garnison im diesseitigen Vororte Kasernements einzurichten. Hierauf ging in diesen Tagen der Bescheid des königl. Generalkommandos ein, dahin lautend, daß das Gesuch bei einem eventuellen Neubau von Kasernen mit in Erwägung gezogen werden solle. — Die Pflasterung der Kiebitzstraße ist in vollem Gange und wird voraussichtlich in etwa 14 Tagen beendet sein. Der Straßendamm sollte nach dem Anschlage in einer Breite von 8 Mtr. befestigt werden, da die Adjazenten sich jedoch sträubten, das zur Verbreiterung nothwendige Gelände kostenfrei herzugeben, so wird derselbe nur eine Breite von 4,25 Mtr. erhalten. Aehnlich werden sich die Verhältnisse in den übrigen Straßen gestalten. In der Rochusstraße forderte der einzige in Betracht kommende Besitzer für das Quadratmeter eine Entschädigung von 10 Mark, außerdem noch die Beseitigung einer an der Kronprinzenstraße stehenden Kapelle, sowie die Herausgabe aller in der Erde event. sich befindenden Schätze. In der Margarethenstraße wird es aus denselben Gründen jedenfalls in diesem Jahre überhaupt noch nicht zur Pflasterung kommen. Auch bereitet hier die königl. Eisenbahnverwaltung insofern Schwierigkeiten, als sie verlangt, daß das von ihr am ehemaligen Kreuzburger Bahnhofe zur Gradelegung der Straße herzugebende Terrain beziehungsweise Straßenstück trotz der Pflasterung seitens der Gemeinde stets Eigenthum des Bahnfiskus bleiben solle. Die Ortsverwaltung hat dahingegen den Vorschlag eines Austausches zwischen dem bisherigen, der Gemeinde gehörigen, mit dem zur Geradelegung erforderlichen Straßengebiete gemacht, doch ist hierauf ein Bescheid noch nicht eingegangen. — Der von dem Baumeister Memelsdorf in Posen übernommene Bau zweier Doppelhäuser für die hiesige Spar- und Baugenossenschaft ist bereits in Angriff genommen. Derselbe wird einen Kostenaufwand von 118000 Mark erfordern, wofür dann den Genossen 36 Wohnungen zu je 2 Zimmern, Küche und Nebengelaß zur Verfügung stehen werden. Die Pflasterung der neu anzulegenden Straße ist der Genossenschaft seitens der Gemeindebehörden auf drei Jahre gestundet worden. — Von sonstigen Neubauten ist z. B. der Bau eines größeren Wohnhauses erwähnenswerth, der von dem Bau-Unternehmer Skalski auf dem ehemaligen Grundstück der Wittwe Gocksch an der Ecke der Rochus- und Kronprinzenstraße für Rechnung des Malermeisters Giese in Wongrowitz ausgeführt wird, sowie der Hübnersche Hausbau an der Villenstraße, der bis auf den inneren Ausbau fertig gestellt ist. — Die Frage der Versorgung unseres Ortes mit Wasser ist ihrer Lösung nahe gerückt. Wie wir hören, hat sich das Kuratorium des Gräflich Garczynskischen Stifts bereit erklärt, das vor einigen Jahren im Stiftsgarten erbaute Wasserwerk, das ein vorzügliches Wasser in unerschöpflicher Fülle liefert, an die Gemeinde unter bestimmten Bedingungen vor der Hand auf fünfzig Jahre zu verpachten. Da in den vorhandenen Maschinenräumen sehr leicht auch die zur elektrischen Beleuchtung erforderlichen Dynamomaschinen 2c. untergebracht werden können, so würde sich die Stiftsverwaltung durch jenes Entgegenkommen ein hohes Verdienst um die Lösung zweier, für das Wohl unserer Gemeinde hochbedeutsamen Fragen und somit den Dank aller Ortseingesessenen erwerben.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 17. Aug. [Feuerwehr. Kein Cholerafall.] Sonntag, den 13. d. Mts., fand im Saale des Gastwirths Böse eine Versammlung der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr" behufs Wahl eines stellvertretenden Brandmeisters statt. Da aber die Versammlung wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder nicht beschlußfähig war, wurde für gestern Abend eine neue Sitzung anberaumt. In derselben wurde Herr Gastwirth Knechtel zum stellvertretenden Brandmeister gewählt, derselbe hat die Wahl angenommen. — Zur Untersuchung des in Großdorf vorgekommenen choleraverdächtigen Falles sollten am gestrigen Tage die Herren Medizinalrath Dr. Géronne und Regierungsrath Degner hier eintreffen; doch unterließen dieselben ihre Reise, da laut telegraphischer Nachricht aus Berlin Cholerabazillen nicht gefunden wurden und demnach ein Cholerafall nicht vorliegt.

Ω **Samter,** 17. Aug. [Von einem Pferde erschlagen. Körperverletzung. Jubiläum.] Auf dem benachbarten Mühlengute Grabowiec wurde der Arbeiter Förster vorgestern Abend von einem Pferde derart gegen die linke Brustseite geschlagen, daß die getroffenen Rippen zerbrochen und mit ihren scharfen Bruchkanten Herz und Lunge des Unglücklichen verletzten. Der Tod trat auf der Stelle ein. F. war bemüht gewesen, dem Pferde den Zaum aufzulegen. Da das Pferd sich aber sehr störrisch zeigte, war es gezüchtigt und somit wild gemacht worden. Der Schlag war deshalb von so großer Wucht, weil der Geschlagene mit seinem Rücken der Stallwand sehr nahe stand, an welche er dann geschleudert bezw. gequetscht wurde. Der Verunglückte ist etwa 34 Jahre alt und hinterläßt eine junge Frau mit mehreren kleinen Kindern. — Der auf dem Vorwerk Emilianowo angestellte Vogt wurde gestern von zwei Arbeitern überfallen und mit Spaten so gemißhandelt, daß er mehrere große Wunden am Kopfe davontrug. Mit einem Nothverband versehen wurde der Schwerverletzte auf einem Wagen hierhergebracht, wo ihm ärztlicher Beistand zu Theil wurde. Der Zustand des Gemißhandelten soll jedoch nicht lebensgefährlich sein. — Von den hier zur Krankenpflege stationirten Marienschwestern feierte am vergangenen Sonnabend die Schwester Lucca das Fest ihres 25jährigen Dienstes im Orden. Aus diesem Anlasse wurden ihr zahlreiche Geschenke, unter anderen eine goldene Uhr und ein silberner Leuchter von hiesigen katholischen Familien überreicht.

⊕ **Krotoschin,** 16. Aug. [Gartenbau-Verein.] In der am Sonntag, den 13. d. M. Nachmittags 6 Uhr im Saale des Schützenhauses hierselbst stattgehabten Sitzung des hiesigen Gartenbauvereins, welche äußerst stark besucht war (selbst Gäste aus Pleschen und Zduny hatten sich eingefunden) wurde beschlossen, Anfang Herbst d. J. an einem noch näher zu bestimmenden Tage, hierselbst eine Gartenbauausstellung zu eröffnen, welche folgende Gruppen umschließen soll: 1. Gemüse-, 2. Kartoffelsortimente, 3. Dekorationspflanzen, 4. Dekorationsgruppen, 5. Bindereien, 6. Baumschulartikel, 7. Gehölzsortimente, 8. Gartenwerkzeuge, Obstverwerthungsapparate, (Pressen, Dörren u. s. w), 9. Bienenwirthschaftliches, 10. Nistkästchen zum Schutz der nützlichen Vögel, 11 Raupenleim und verwandte Artikel. Der zweite Theil der Tagesordnung behandelte den Antrag der hiesigen Handelsgärtner, die Einfuhr von russischem Gemüse, weil es vielfach in minderwertiger Waare auf den Mark gebracht wird, zu beschränken. Nach lebhafter Debatte wurde endlich der Antrag in folgender Fassung angenommen: „Der Obst-, Gartenbau- und Bienenzüchter-Verein des Kreises Krotoschin hat in heutiger Sitzung den Beschluß gefaßt, die hiesige Polizei-Verwaltung zu ersuchen, in Anbetracht der bedeutenden Zufuhr des minderwerthigen russischen Gemüses, im Verein mit einem unparteiischen Fachmanne eine, alle Markttage abzuhaltende, Gemüseschau in der Weise wie in vielen anderen Städten einzuführen, daß der Gemüsemarkt erst nach abgehaltener Prüfung der Waare — etwa 6 Uhr Morgens — stattfinden soll und daß ferner die Zwischenhändler erst nach Schluß des Hauptmarktes — etwa 9 bis 10 Uhr — ihre Einkäufe zu machen berechtigt sind. Unreifes, halb verdorbenes Gemüse (besonders längere Zeit lagernde, durch weiten Transport verdorbene Gurken u. s. w.) sind nicht nur vom Markt auszuschließen, sondern zu vernichten, um der drohenden Choleragefahr vorzubeugen.

* **Wollstein,** 17. Aug. [Blitzschlag.] Unsere Notiz in Nr. 572, in welcher berichtet war, daß die Oettingersche Ziegelei durch einen Blitzschlag in Asche gelegt sei, beruhte auf einem Irrthum. Die Oettingersche Ziegelei ist vollständig intakt, dagegen hat der Blitz in die benachbarte Ziegelei der Herren Herzfeld und Gutsche in Gradowice eingeschlagen; der Oberbau des Ringofens ist durch das Feuer vernichtet worden.

P. **Meseritz,** 17. Aug. [Gehaltsaufbesserungen der Lehrer. Briquettfabrik.] Die kgl. Regierung zu Posen scheint mit der Aufbesserung der Lehrergehälter auf dem Lande ernstlich vorzugehen. Wie wir hören, haben die königl. Distriktskommissarien im Kreise Schwerin a. W. von der königl. Regierung Anweisung erhalten, mit den Gemeinden behufs Erhöhung des Grundgehaltes auf 1000 Mark zu verhandeln. Falls die Gemeinden sich weigern sollten, beabsichtigt die königl. Regierung die geplante Erhöhung zwangsweise durchzusetzen. In unserem Kreise sind Erhöhungen nur vereinzelt eingetreten, so beispielsweise in Weißensee am 1. April d. J. In der Stadt Schwerin a. W. schweben ebenfalls Verhandlungen zwischen Regierung resp. Minister und Kommune betreffs Gehaltsregulirung. Die letztere soll eine Dienstaltersskala genehmigt haben, welche außer 150 Mark Wohnungs-Entschädigung und den staatlichen Dienstalterszulagen ein Gehalt von 1000 bis 2000 Mark — letzteres nach 30 Dienstjahren — gewährt. Die Stadt verweigert aber die Einführung dieser Skala und ist nur bereit, 50 Prozent der vorgeschlagenen Erhöhungen zu bewilligen. — Um den Kohlenstaub, der sich im Laufe der Jahre massenhaft angesammelt hat, zu verwerthen, hat die Braunkohlengrube Gut Glück bei Kainscht eine Briquettfabrik angelegt. Der Preis pro Zentner stellt sich an Ort und Stelle auf 35 Pf. Seit Eröffnung der Bahnstrecke Meseritz-Reppen ist dieser Grube in der Zielenziger Braunkohlengrube eine ungeheure Konkurrenz erwachsen.

—t. **Schweinert,** 17. Aug. [Feuer. Von der Witterung.] Bei dem gestern Abend hier vorüberziehenden Gewitter schlug der Blitz in dem von hier jenseits der Warthe gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Pflug in Lauske gehörigen Vorwerk Birkhof ein und zündete. Der Schafstall mit sämmtlichen auf dem Boden vorhandenen Futtervorräthen brannte nieder; jedoch war es möglich, alle Schafe, sowie die Scheune und das Wohnhaus zu retten. — Nachdem wir den ganzen Sommer über große Dürre zu klagen hatten, haben wir nun schon seit einiger Zeit ziemlich alle Tage heftige Regengüsse, so daß es den Landwirthen nicht möglich ist, die Haferernte, die überhaupt in diesem Jahre sehr gering ausfällt, zu vollenden. Auch für die Kartoffeln, welche auf niedrigem Boden stehen, ist die Feuchtigkeit bald zu groß, und es wäre wünschenswerth, wenn wir wieder etwas trockene Zeit bekämen, da die Kartoffeln bei noch länger anhaltendem Regen anfangen würden, zu faulen.

∓ **Lissa i. P.,** 16. Aug. [Beerdigung. Desinfektoren. Jagdaussichten.] Heute wurde unter zahlreicher Betheiligung der am 1. April d. J. nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretene Kaiserliche Postdirektor a. D. Tischler

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[42. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Edel, rief Kelling bewegt, wie lange habe ich Dich nicht gesehen, wie unaussprechlich habe ich mich nach Dir gesehnt!

Ist mirs etwa besser gegangen? antwortete sie, lieblich erröthend, und wissen Sie, Boris, daß ich mich in dieser ganzen Zeit namenlos um Sie geängstigt habe?

Geängstigt? weshalb? fragte er verwundert.

Ich kann keinen bestimmten Grund angeben; aber eine innere Stimme redet mir von einem Unglück, das Ihnen droht.

Zunächst betrachte ich es als ein Unglück, daß mein Herzensschatz sich noch nicht dazu verstehen kann, mich mit dem traulichen „Du" statt mit dem steifen förmlichen „Sie" anzureden, versuchte er zu scherzen, obgleich auch ihn ein unangenehmes ängstliches Gefühl beschlich. Sie schritten den schattigen Waldweg entlang, bald von demselben in einen einsamen Pfad einlenkend.

Gibts wohl einen beneidenswertheren Mann als mich in diesem Augenblick? sagte Kelling mit stolzem glücklichen Lächeln. An meinem Arm mein holdes Lieb, zur Seite mein treues Roß und hier, unser Lord, ein guter wachsamer Gefährte!

Sie drückte leise seinen Arm.

Nun sag' mir aber, Boris, fragte sie dann, wie fiel es Dir nur ein, just heute hierher zu reiten?

Ich ritt ja nicht allein, scherzte er, die Stimme geheimnißvoll dämpfend. Gott Amor saß mit auf dem Goldfuchs und lenkte ihn, ich glaube sogar, der Schelm kam direkt von der Steierburg und hatte das kleine Edelfräulein den Schloßberg hinabgelockt, geradeswegs in den Wald. O, er ist ein großer Pfiffikus!

Sie lachten beide und sahen sich an, und der übermüthige Kelling raubte Edel einen Kuß von den weichen rosigen Lippen. Plaudernd und scherzend gelangten sie so auf einen kleinen freien, von alten Bäumen und dichtem Unterholz umgebenen Platz; in der Mitte desselben stand eine uralte Eiche, an deren Fuß einige große Steinblöcke lagen. Der Volksglaube erzählte sich von ihnen, daß sie die Reste eines Opferaltars aus heidnischer Zeit wären, und daß in diesem Eichenwald einst hohe Götterfeste gefeiert wurden.

Kelling band seinen Goldfuchs an ein Gesträuch, und sich auf einen der Steinblöcke setzend, zog er Edel neben sich, Lord lagerte zu ihren Füßen.

Wie viel hatten die Beiden sich doch zu sagen in dieser Stunde, und wie schnell verschwand sie ihnen!

Versprich mir nur, bat Edelgarde den Geliebten, daß Du nichts Ernstliches gegen den Oheim unternimmst; seine Macht ist groß, und seine Verbindungen reichen weit!

Du hast mir versprochen, mich nicht beeinflussen zu wollen, antwortete Boris mit leichtem Stirnrunzeln.

Aber warnen darf ich Dich, und meine Worte enthalten nichts Anderes. Oliveira ist ein Mensch zu jeder schlechten Handlung fähig.

Welcher Vortheil könnte ihm daraus erwachsen, gerade mich zu stürzen?

Der, sich dem Oheim noch unentbehrlicher zu machen und dann: Du klagtest vorhin über die Launen des Großherzogs; werde nicht ungeduldig über dieselben, jetzt weniger als je!

Ich kenne Dich gar nicht wieder, Edel, sagte Kelling, sie an seine Brust ziehend. Du sprichst so verständig, so klug, aber auch so ernst; ists denn die Liebe, die Dir die Welt auf einmal in so sonderbarem Lichte zeigt, und zwar in keinem rosigen?

Ich kann mir nicht helfen, Boris; ich sorge um Dich, ach ja — Lieb' schafft Leid!

Aber auch unendliches Glück, unendliche Seligkeit, kleine Edelgarde, flüsterte er. Glaubst Du's?

Sie neigte bejahend ihr Köpfchen und lehnte es an seine Brust. In diesem Moment wieherte der Goldfuchs, und Lord hob horchend den Kopf, ein leises grimmiges Knurren ausstoßend. Erschreckt lauschte Edelgarde — auch Boris wandte den Blick zur Seite — sein Arm glitt von der Geliebten Schulter, sie standen auf. Mit gewaltigem Satz sprang die Dogge gegen das Gebüsch, aber ein Wort der Herrin rief sie zurück.

Boris, wir müssen scheiden, sagte das Mädchen.

Aber nicht auf lange. Wenn treffe ich Dich wieder hier? fragte er ungeduldig.

Edel besann sich einen Augenblick.

Gar nicht wieder, antwortete sie, aber ihre Stimme bebte vor verhaltenen Thränen.

zu Grabe geleitet. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte, war wegen seines biederen Charakters allgemein beliebt. — Zur wirksamen Bekämpfung ansteckender Krankheiten sind hier auf Kreiskosten vor einiger Zeit zwei Desinfektoren ausgebildet und verpflichtet worden, die berechtigt sind, gegen Gebühren die amtsärztlich vorgeschriebenen Desinfektionen von Wohnungen und Gegenständen vorzunehmen. — Die Jagdaussichten sind dieses Jahr in unserer Gegend günstiger, denn je. Die Rebhühner haben ihre Brut sehr gut ausgebracht; man hört sie schon im Felde rufen. Da der Klee überall mißrathen ist und nur geringe Höhe erreicht hat, so waren die Hühner genöthigt, in den Korn- und Weizenäckern zu bauen, wo sie mehr Schutz für die Brut fanden. Hierdurch sind die Nester alle verschont geblieben, während sonst eine Menge beim Kleemähen zu Grunde geht. Man kann daher auf eine starke Vermehrung rechnen. Das gleiche gilt auch vom Hasen. Auch hier ist jeder Satz gut zur Entwickelung gelangt und die Jagdsaison verspricht in diesem Jahre sowohl hier als auch anderwärts eine äußerst rege zu werden.

* **Tremessen,** 16. Aug. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat die Familie des Gerichtskastellan Oelsner hierselbst in große Betrübniß versetzt. Während Oe. im Bureau beschäftigt war, versuchte dessen 4jähriges Söhnchen an einem Aktenregal emporzuklettern, ohne daß der Vater etwas davon merkte. Plötzlich schlug das schwere Regal um und fiel auf den Knaben. Dem unglücklichen Kinde wurde der Brustknochen zerschmettert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schmerz der Eltern ist unbeschreiblich.

* **Argenau,** 16. Aug. [Feuer.] Montag Nachmittag entzündete der Blitz das Wohnhaus und den Stall des Schulzen Dobslaw in Seedorf und legte sämmtliche Baulichkeiten in Asche. Die gleichfalls gefährdete Scheune wurde durch die Argenauer Spritze geschützt. Der Besitzer und dessen Sohn waren zur Zeit von Hause abwesend. Die allein im Hause befindlichen Frauen retteten sich halb betäubt ins Freie. Von Mobilien wurde fast nichts gerettet. U. a. verbrannten noch 300 M. baares Geld und 50 Scheffel frischer Roggen. D. war nicht versichert. — Gestern Nachmittag wurde der Versuch gemacht, das Haus des Händlers Schr. hierselbst in Brand zu stecken. Ein Dachbalken war bereits durchgebrannt, als hinzukommende Hausbewohner das Feuer löschten. Dieselben fanden hinter dem Balken ein halbverkohltes Bündel Flachs und eine Schachtel angebrannter Streichhölzer. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

☞ **Schneidemühl,** 17. Aug. [Gewitter. Geldspenden. Mord.] Heute zwischen 5 und 6 Uhr Morgens zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt, welches von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Blitz hat an mehreren Stellen der Stadt eingeschlagen, ohne jedoch Schaden zu verursachen. So fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Vorarbeiters Siewert, Brauerstraße 106. Vom Schornstein aus theilte sich der Blitz nach zwei Seiten zur Rechten und Linken der beiden Wohnungen und ging an den Wänden hinab, ohne zu zünden. Die Bewohner sind mit dem Schrecken davon gekommen. Ein anderer Blitzstrahl fuhr an dem Blitzableiter der Stärkefabrik herab. Auf der Bahnstrecke Schneidemühl-Stöwen ist durch einen Blitzstrahl die Blockleitung zerstört worden und auf der hiesigen Eisenbahn-Telegraphenstation sind die Telegraphenapparate beschädigt worden. — Bis zum 16. d. M. sind an Geldspenden für die durch die Brunnenkatastrophe geschädigten Bewohner unserer Stadt 71 815,90 M. eingegangen. Hiervon sind bis jetzt 8510,14 M., darunter für Miethsausfälle 5535,25 M. vertheilt worden. — In unserer Nachbarstadt Callies ist heute früh der Kaufmann Holtz von seinem Bruder mittelst eines Messers erstochen worden und zwar aus Zorn darüber, weil Ersterer der Tochter des Letzteren wegen ihrer Nachlässigkeit in häuslichen Arbeiten ernstliche Vorhaltungen gemacht hatte.

—i. **Gnesen,** 17. Aug. [Rückgängig gemachter Kauf. Durchgebrannt.] Wir haben gestern berichtet, daß das dem Rentier A. Nadelmann aus Berlin gehörige hierselbst in der Friedrichstraße belegene Grundstück für 64 500 Mark in das Eigenthum des Goldarbeiters Lambert übergegangen ist. Wie verlautet, ist der Kauf desselben gestern rückgängig gemacht worden. — Der Kaufmann Frankowski hatte seinen Schaffner den Händler F. Cabanski hier mit dem Einkaufe von Vieh betraut und ihm zu diesem Zwecke 1000 M. eingehändigt. C. ist aber mit diesem Betrage durchgebrannt und wird deshalb zur Verhaftung gesucht.

R. **Crone a. d. Brahe,** 17. Aug. [Petition. Jahrmarkt. Verwaltung von Cronthal.] Auf die Petition deutschsprechender Katholiken unserer Stadt um Einführung von Predigten in deutscher Sprache ꝛc. ist jetzt eine vom 12. Juli datirte Antwort des bischöflichen General-Vikariats-Amts eingegangen. Nach derselben ist diese Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gelangt, die noch erforderlichen Ermittelungen werden erst in diesem Monat einlaufen und sobald diese dem bischöflichen Amte zugegangen sein werden, wird das Ergebniß den Petenten zur Kenntniß gebracht werden. Aus der Antwort geht zunächst hervor, daß die Petition durchaus nicht aussichtslos ist, und auch die Annahme, daß mit der neulichen Bekanntmachung von der Kanzel herab die Petition erledigt sei, erweist sich jetzt als falsch. — Der heutige Jahrmarkt war nur schwach besucht und die Kauflust im allgemeinen recht flau. Auf dem Krammarkte wurde das Geschäft auch durch den starken Regen ungünstig beeinflußt. Lebhafter war der Handel auf dem Viehmarkte. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war ziemlich bedeutend, es wurde auch alles zu guten Preisen abgesetzt. — Herr Landrath von Unruh macht jetzt bekannt, daß in Folge der rechtskräftigen Entscheidung des Bezirksausschusses die bisherige Dorfgemeinde Cronthal bis zur Entscheidung des hiergegen eingelegten Protestes der Stadt Crone an der Brahe zur Verwaltung überwiesen ist. Die ortspolizeiliche Aufsicht geht damit auf Herrn Bürgermeister Böttcher-Crone a. B. über. Die qu. Steuern sind unverändert an die Kämmereikasse zu entrichten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Züllichau,** 16. Aug. [Das III. Bundesschießen des Schützenbundes Neumark-Posen] fand am 13. und 14. d. M. unter lebhaftester Betheiligung statt. Züllichau hatte aus diesem Anlaß den reichsten Festschmuck angelegt und Ehrenpforten zur Begrüßung der Gäste errichtet. Die Reihe der Festlichkeiten nahm schon am Vorabende (Sonnabend) mit Zapfenstreich und Fackelzug ihren Anfang. Sonntag früh nach der Reveille begann das Einholen der von auswärts kommenden Gilden, die ihre Fahnen nach dem Rathhause brachten. Um 11 Uhr fand ein Festkonzert statt. Gegen 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, von Herolden zu Pferde eröffnet. Im Zuge folgten dem Bundesvorstande die Ehrengäste, die von Berlin erschienenen Schützen und die Gilden Neutomischel, Wollstein, Tirschtiegel, Unruhstadt, Grätz, Bentschen, Bomst, Schwiebus und Züllichau. Vor jeder Gilde schritten zwei Pagen einher. Etwa 300 Schützen bildeten den Zug, in welchem 11 Fahnen erschienen. Auf dem Marktplatze, wo Landrath von der Beck, die städtischen Behörden und das Offizierkorps unseres Ulanen-Regiments den Zug empfingen, hielt Bürgermeister Jacobitz eine herzliche Begrüßungsrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, welches donnernden Widerhall fand. Im Namen des Bundes dankte Beigeordneter Marggraf aus Schwiebus. Auf dem Festplatze am Schützenhause folgte die Festrede des Lehrers Günther, welcher ein Hoch auf den Schützenbund Neumark-Posen ausbrachte. Nunmehr begann die Bundesversammlung, in der die Gilden durch Delegirte vertreten waren. Hierbei wurde u. a. Wollstein zum Festort für das nächste Jahr gewählt. Während von den Schießständen Schuß um Schuß erdröhnte, entwickelte sich auf dem Festplatze das regste Leben; zwei Kapellen konzertirten hierbei. Abends begann in der Festhalle der Festkommers, bei dem es an Toasten nicht mangelte. Feuerwerk und Ball bildeten den Schluß der Festlichkeiten dieses Tages. Am Montag vereinte ein Festmahl die Bundesbrüder und ihre Gäste; den Kaisertoast brachte in zündenden Worten Landrath von der Beck aus. Um 6 Uhr fand das Schießen seinen Abschluß. Es erfolgte dann die Vertheilung der Preise. Vor dem Einmarsch nach der Stadt proklamirte Bürgermeister Jacobitz die Schützen Alb. Hebold aus Züllichau als Bundeskönig, O. Rogsch aus Züllichau als ersten Ritter und Otto aus Schwiebus als zweiten Ritter. Zur Vertheilung kamen 81 Preise. Vom Schützenhause zogen die Schützen nach dem Gildelokal, dem „Churfürsten", wo zunächst musikalische und humoristische Aufführungen und dann ein Ball die Festgenossen noch zu fröhlichem, gemüthlichem Verkehr vereinigten.

* **Landsberg a. W.,** 13. Aug. [Neuer Kiefernschädling.] In unseren Nadelholzwaldungen ist eine neu auftretende Krankheit die „Schutte" entdeckt worden. Es setzten sich nämlich an den Nadeln kleine, mit dem bloßen Auge noch wahrnehmbare Maden in erschrecklicher Menge fest, die die Nadeln derartig anfressen, daß sie vollständig vertrocknen. Auf diese Weise wird der Baum zum Absterben gebracht. Die Folgen der Krankheit sind in großem Umfange wahrnehmbar. Besonders sind die Oberförstereien Stolzenberg und Wildenow und das Revier Wormsfelde in Mitleidenschaft gezogen.

* **Driesen,** 17. Aug. [Fleischer und Juden.] Vor einiger Zeit hatte sich hier ein Ring der Fleischer gebildet, welcher sich unter Festsetzung einer Konventionalstrafe verpflichtete, für die hiesigen Juden nicht mehr schächten zu lassen. Ein Fleischer übertrat den Vertrag und wurde durch gerichtliches Urtheil zu der festgesetzten Strafe nebst Kosten verurtheilt. Nun etablirte sich in dem benachbarten Dorfe Neuanspach ein neuer Fleischer und so mußte der Schächter zum Schächten nach dort gehen, damit der Fleischer koscheres Fleisch liefern könne. Der Kantor verließ seine hiesige Stellung, weil ihm das Schächtgeld von den hiesigen Fleischern nicht mehr gezahlt wurde. Es kam ein neuer Kantor her. Müde des ewigen Zankens und Haderns, auch der Neid hat wohl eine große Rolle dabei gespielt, trafen die Parteien ein Abkommen dahin, daß nicht mehr der frühere Schächtpreis, sondern ein viel billigerer bezahlt und daß das Geld nicht mehr direkt an den Kantor, sondern an den Gemeindevorstand entrichtet werde. So ist die Sache vorläufig beigelegt, ob die Parteien dabei gut fahren, ist eine Frage der Zeit. (Neum. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 16. August. Am 12. April d. J. war zwischen dem Direktor des Lobe-Theaters Witte-Wild und dem Schauspieler Gustav Kammsetzer ein Kontrakt abgeschlossen worden, nach welchem Kammsetzer die administrative Leitung des Lobe-Theaters und die Vollmacht erhielt, den Direktor auch in künstlerischer Hinsicht zu vertreten. Ferner war vereinbart worden, daß der Vertrag, der für mehrere Jahre abgeschlossen wurde, auch für andere Kunstinstitute gelten sollte, welche Witte-Wild etwa übernehmen würde. Da sich Kammsetzer auch in Eingaben an Behörden als „Mitdirektor des Lobe-Theaters" bezeichnete, ging ihm unter dem 3. Juli d. J. ein richterlicher Strafbefehl in Höhe von 50 Mark zu, weil er das stehende Gewerbe eines Schauspiel-Unternehmers ohne obrigkeitliche Genehmigung betrieben bezw. fortgesetzt habe. In Folge des Antrags auf gerichtliche Entscheidung kam die Sache heut vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Vertheidiger des Angeklagten führte aus, daß nach dem Vertrage Kammsetzer nicht Schauspiel-Unternehmer sei, da er den etwaigen Verlust des Unternehmens nicht zu tragen habe, sondern nur ein Gewerbegehilfe oder höchstens ein Stellvertreter des konzessionspflichtigen Unternehmers, für dessen Rechnung er das Gewerbe ausübe; für den Stellvertreter werde aber gesetzlich nur der Nachweis der Qualifikation, nicht die Konzession gefordert. Das Schöffengericht schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte nach dem Antrage des Vertheidigers auf kostenlose Freisprechung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 17. Aug. Aus dem Zuge gestürzt ist am Dienstag Abend in der Nähe von Rummelsburg ein unbekannter Mann, welcher wahrscheinlich auf der Station aussteigen wollte und in schlaftrunkenem Zustande die Coupeethüre geöffnet hatte, weil er glaubte, der Zug, der soeben die Station verlassen hatte, halte noch. Der Unglückliche flog mit dem Kopfe gegen die Mauer der Unterführung, taumelte zurück und gerieth, zu Boden stürzend, unter die Räder des Zuges, die ihn fast bis zur Unkenntlichkeit zermalmten.

Ein polnisches Dienstmädchen, das am 15. d. Mts. Abends auf dem Schlesischen Bahnhofe ankam, wollte sich mit seinem Gepäck zu Fuß nach dem Lehrter Bahnhofe begeben, um von dort zu seiner neuen Dienstherrschaft zu fahren. In unmittelbarer Nähe des Schlesischen Bahnhofes traten zwei Burschen im Alter von 17 bis 20 Jahren an sie heran und erboten sich, ihr die Sachen zu tragen. Als sie das Anerbieten ablehnte, riß ihr einer der Burschen die Sachen weg, während der andere sie zu Boden warf, sich auf ihre Brust kniete und sie am Halse würgte, um sie am Schreien zu verhindern. In dem geraubten Bündel befinden sich Kleidungsstücke und Wäsche, namentlich ein schwarzes wollenes Kaschmirkleid, zwei blaue Unterröcke und zwei blaue Schürzen.

† **Praktische Leute** giebt es in Oppeln. An einem Hause ist dort ein Postbriefkasten angebracht, der infolge der Tieferlegung der Straße einen so erhöhten Standort bekam, daß man schon sehr länglich sein mußte, um den Einwurf erreichen zu können. Statt nun den Briefkasten niedriger anzubringen, befestigte man unter diesem an dem Hausgrundstück ein ziemlich hohes Trittbrett, sodaß man jetzt hinaufklettern muß, um die Briefschaften in den Kasten hineinwerfen zu können!

† **„Abgeordneten-Zigarren" in Frankreich.** Sehr bekannt sind die Wahlbahnen, Wahlbauten und sonstige gute Gaben, die in Frankreich „gut" stimmenden Staatsbürgern versprochen, aber nicht immer gewährt werden. Aber in einem Punkte kommen die Staatsbürger nicht leicht zu kurz, wenn sie so gescheit sind, ein Mitglied der verflossenen Kammer wieder zu wählen. Nämlich in dem der Wahl- oder eigentlich Abgeordneten-Zigarren. Denn zu den zahlreichen Vorrechten der Abgeordneten gehört auch der Genuß eigens für sie angefertigter Glimmstengel. Während der letzten Woche der Tagung hat die Tabakverschleißerei des Palais Bourbon alle Hände voll zu thun, um die zahllosen Zigarrenkistchen zu verabfolgen, die jeder Abgeordnete bei ihr bestellt hat. Die meisten lassen sich durch ihre Diener oder die Schließer des Palastes helfen, die erbeuteten Schätze in den am Thor wartenden Wagen zu tragen. Mancher konnte sie nur in zwei Partien fortbringen, andere erhielten sie erst am letzten Tage. Selbst nach der allerletzten Sitzung, am 22. Juli, um 11 Uhr Abends, sah man noch Abgeordnete mit Zigarrenkisten abziehen. Einem Wähler kann kein Abgeordneter eine Zigarre abschlagen, solches Geschenk wird auch von niemandem als Wahlbestechung angesehen und verurtheilt. Ueberdies besteht sein Werth hauptsächlich in dem guten Glauben der Abgeordneten und Wähler, diese Zigarren seien eigens für sie angefertigt und deshalb besser. In Wirklichkeit bevorzugt eine wohllöbliche Tabakverwaltung das Palais Bourbon nur dem Namen nach. Die Abgeordneten-Zigarren theilen Güte und Preis mit allen anderen, nur daß die Verwaltung es zu vermeiden sucht, schlecht gerathene Waare dorthin zu schicken. Die gute Meinung für die Abgeordneten-Zigarren ist in geschäftlicher Hinsicht jedenfalls werthvoll, indem dadurch der Absatz gefördert wird. Selbst Abgeordnete, die nicht rauchen, nehmen große Massen Wahl-Zigarren mit auf die Wählerpirsch.

† **Brand einer Menagerie.** In Royan (Frankreich) brach vor einigen Tagen in einer an dem dortigen Meßplatze gelegenen Seidenspinnerei Feuer aus, welches in wenigen Minuten die auf dem Markte stehenden Jahrmarktsbuden ergriff. In wenigen Augenblicken stand Alles in Flammen, und den erschreckten Zu-

---

Stürmisch faßte er ihre beiden Hände.

Darauf gehe ich nicht ein, Edelgarde, rief er heftig. Ich habe doch ein Recht auf Dich, Du hast dem Oheim gesagt, daß wir uns als zusammengehörig betrachten. Verlaß mich nicht, Liebste, ich fühle mich so namenlos vereinsamt!

Du hast Recht, Boris, antwortete sie und ich sehe im Grunde nichts Böses darin. Wir haben uns unser Wort gegeben, wir gehören zu einander fürs Leben; es kann keine Sünde sein, wenn wir uns zuweilen hier unter des lieben Gottes Auge und seinem Schutze sehen und sprechen. Aber vorsichtig müssen wir sein und selten auch darf es nur geschehen.

Kleine Weisheit! Es ist doch merkwürdig, wie mit der Liebe im Herzen die Schlauheit in solch einem Frauenköpfchen wacht, lachte er glücklich. Aber Du hast Recht, Liebchen, und ich werde sehr gehorsam sein. Auf Wiedersehen also heut in —

In zwei vollen Wochen — hier zur selben Stunde, oder ich finde am andern Tage unter dem Stein da ein Briefchen, warum Du nicht gekommen.

Brrr! Eine verteufelt lange Zeit! Aber seis drum!

Er küßte sie, und dann gingen Beide den einsamen Pfad zurück. Kurz bevor derselbe in die Hauptstraße mündete, schwang Boris sich aufs Roß.

Leb wohl, Du Süße!

Gott mit Dir, Boris!

Er gab dem Goldfuchs leicht die Sporen und sprengte davon. Edelgarde folgte langsam mit dem Hunde und schritt dann quer durchs Dickicht der Steierburg zu.

Als der Oberstallmeister nicht durchs Korn, sondern die Chaussee nach Langenfelde hinabritt, begegnete ihm ein zierlich gekleidetes Dämchen mit südlichem Teint und blitzenden, schwarzen Augen. Es war ihm, als müßte er diesen kecken Blicken irgendwo öfter begegnet sein. Schon vorübergeritten, sah er sich noch einmal um, und richtig, er erkannte das Kammermädchen der Fürstin.

Ah, Mademoiselle Henriette, bon jour; enchanté de vous voir! Comment allez-vous? rief er ihr lachend zu und lüftete artig den Hut.

Merci, monsieur, je me porte bien.

Aber wie in aller Welt kommen Sie hierher auf die Landstraße, Mademoiselle?

Ich habe besucht eine Freundin auf Schloß Steier, erwiderte sie nicht ohne eine leichte Verwirrung, die Boris nicht entging.

Ah — ah — Mademoiselle, neckte er. Am Ende ist diese Freundin ein Freund?

O monsieur — o mon Dieu! wehrte sie ab; aber die dunkle Röthe ihrer Wangen verrieth dem Oberstallmeister mehr als er geahnt. Er lachte, grüßte und ritt weiter. Augen, wie auf der Knopfgabel geputzt, dachte er. Kleine Kokette! Mit wem aber, Teufel, mag sie ein Liebesverhältniß auf der Steierburg haben? Und bei diesem Gedanken überkam ihn wieder jenes Unbehagen, das er vorher empfunden, als Edel von ihren bösen Ahnungen gesprochen hatte.

Bel homme et si aimable! sagte die Französin ihm nachsehend.

Der nächste Tag war regnerisch und windig, und verlief auf Schloß Langfeld so einförmig und langweilig wie nur möglich. Der Großherzog zog sich bald nach dem Thee in sein Zimmer zurück und erklärte frühzeitig zur Ruhe gehen zu wollen.

Du könntest mir vorlesen, Boris, sagte er, etwas recht Langweiliges, damit ich bald einschlafe.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Velhagen u. Klasings Monatshefte schließen ihren siebenten Jahrgang mit einem außerordentlich interessanten Heft, das unter anderem einen höchst beachtenswerthen reich illustrierten Artikel bringt, in dem kein geringerer als Kapitänlieutnant a. D. Georg Wislicenus für die Existenz der Seeschlange eintritt. Ebenso aktuel — denn nach überkommnen Vorstellungen läßt sich die Seeschlange nur im Hochsommer blicken — ist die Hochsommerferien-Plauderei von Balduin Groller, von Aug. Mandlick mit Bildern ausgestattet, die der Anmut und dem liebenswürdigen Humor des Textes entsprechen. Franz Hirsch knüpft an das Centennarium der Einverleibng Thorns in Preußen an, um die malerische Darstellung der alten Weichselstadt von Robert Aßmus mit einem Rückblick auf ihre historische Entwickelung zu begleiten. In drei Artikeln — über die Versteigerung der Sammlung Spitzer in Paris, über den Verein für Originalradierung in München und über die bildenden Künste unter den Hohenzollern in der Zeit des Großen Kurfürsten — werden Stoffe aus dem von Velhagen u. Klasings Monatsheften besonders gepflegtem Gebiet der Kunst behandelt; J. E. Freiherr von Grotthuß würdigt Richard Voß in einem eingehenden Artikel, dem ein neues Porträt des Dichters beigegeben ist.

schauern bot sich ein furchtbares Schauspiel dar. Hilfsmittel fehlten fast vollständig. Es waren nur kleine Handspritzen zur Stelle, und das Publikum mußte eine lange Kette bilden, um mit Milcheimern Wasser aus dem Meere schöpfen zu können. Doch alle Anstrengungen waren vergebens. Außer der Seidenspinnerei Pinaud, wo das Feuer entstanden war, wurden noch zwei Nachbargebäude, die ein Waarenlager des großen Bazars und des Bazars de la Rochelle enthielten, gänzlich zerstört. Auf dem Meßplatze wurden fast alle Buden eine Beute der Flammen. Die in ganz Frankreich bekannte Menagerie Pezon — der französische Hagenbeck — wurde gleichfalls von dem verheerenden Elemente ergriffen. Nun bemächtigte sich der Bevölkerung von Royan eine unbeschreibliche Furcht. Alle fürchteten, daß die wilden Thiere aus ihren Käfigen entspringen und in die Stadt eindringen könnten. Es begann eine allgemeine Flucht; alle Läden und Hausthüren wurden geschlossen. Unterdessen brüllten die wilden Thiere in einer Entsetzen erregenden Weise. Die fünfzehn Löwen besonders machten einen Höllenlärm und rüttelten an den eisernen Käfigstangen mit solcher Gewalt, daß man glaubte, sie würden ausbrechen und ins Freie gelangen. Die Flammen züngelten inzwischen immer mehr empor. Es ist unmöglich, den betäubenden Lärm zu schildern, der von den Wölfen, Bären, Tigern, Jaguaren und Hyänen ausging. Fast alle Thiere kamen in den Flammen um; ein großer Theil wurde in den Käfigen geröstet und in Asche verwandelt. Einige, denen es gelungen war, zu fliehen, fielen nach wenigen Schritten auf dem Marktplatze nieder und verendeten unter allen Anzeichen der Tollwuth, mit braun geröstetem Fell und Fleisch. Die fünfzehn Löwen verbranten, auch nicht ein einziger blieb am Leben. Der Zirkus Chabot, das Puppentheater Pietro Bono, das anatomische Museum, zwei Carroussels, alles wurde eine Beute des Feuers. Glücklicherweise ist nur der Verlust eines einzigen Menschenlebens zu beklagen. Der Stadtrath von Royan stellte sofort 4000 Francs zur Verfügung der durch das Feuer an den Bettelstab gebrachten Budenbesitzer, und eine öffentliche Subskription wurde zu ihren Gunsten eröffnet.

* **Die Jakobiten, die Prinzessin Maria Theresia von Bayern und Prinz Rupprecht.** Die in London existirende Jakobiten-Liga, deren Sekretär Stewart Meade ist, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die jetzt herrschende Dynastie in England zu stürzen und die exilirten Stuarts auf den englischen Thron zu berufen. In einem Interview, welches ein Repräsentant der „Sun“ mit dem Sekretär hatte, gab Letzterer die folgenden Einzelheiten in Bezug auf den Bund: Die Zahl der Mitglieder beträgt zwischen 3000–4000. Der Bund hat keine feindseligen Absichten gegen Königin Viktoria. Seine Mitglieder schätzen sie als eine höchst achtungswürdige Frau, die in dem Wahn alt geworden ist, daß sie die Königin von England sei. Der Bund giebt sich damit zufrieden, daß sie bis zu ihrem Tode ruhig und ungestört herrsche. Und dann? Alles Mögliche mag dann geschehen. Die englische Nation hat, abgesehen von persönlichen Achtungsgefühlen für die Königin, keine Zuneigung zum Hause Hannover. Die Prinzessin Maria Theresia von Bayern ist in den Augen des Bundes die legitime Herrscherin. Befragt, ob die bayerische Prinzessin mit den Anstrengungen des Bundes zu ihren Gunsten bekannt sei, antwortete der Sekretär „Ja“, jedoch müsse sie sich diplomatisch verhalten. „In Hinblick auf ihre Beziehungen mit dem deutschen Kaiser können wir nicht erwarten, daß sie uns offen ihre Billigung ausspricht. Der Marquis de Ruvigny et Raineval, der für uns auf eine spezielle Mission nach Bayern ging, wurde nicht in Audienz empfangen. Aber wir senden „Ihrer Majestät“ wöchentlich ein Exemplar unserer Zeitschrift „The Jacobite“ und wir haben indirekt genugsame Anzeichen erhalten, daß unsere Loyalität ihr große Befriedigung verursacht. Eines der einflußreichsten Mitglieder des kgl. Haushalts ist ein Mitglied der Jakobiten-Liga: Die Dame schreibt beständig an uns und ersucht uns, ihr Exemplare unseres Blattes zur Vertheilung zu senden. Prinz Rupprecht hat mir als Zeichen seiner Anerkennung unserer Bestrebungen sein Porträt mit seiner eigenen Unterschrift gesandt.“ — Am Ende der Unterhaltung erklärte der Sekretär, „daß er nicht der Furcht lebe, gehängt zu werden.“

† **Vom „Selbstmord“ einer Klapperschlange,** die Prof. Keeler mit einer Schmiedezange (!) fing, weiß der Astronom Edw. S. Holden von der Lick-Sternwarte zu berichten. Man beschloß, das sich wie rasend geberdende Thier in eine wassergefüllte Flasche zu thun, die eine Gallone (4½ Liter) Inhalt hatte. Dr. Keeler lag die Aufgabe ob, das sehr lebhafte Thier, das etwa drei Fuß lang war, in die Flasche zu thun und die Zange loszulassen, während ich es übernahm, in einem günstigen Augenblick die Flaschenöffnung mit dem Stöpsel zu verschließen. Alles dieses wurde sehr glatt vollführt, und der nächste Schritt war, die Schlange dadurch zu ersäufen, daß man die Flasche in gewissen Zwischenräumen umdrehte. Nach kurzer Zeit wurde es Jedem, mit Einschluß der Schlange klar, daß das Thier alsbald ertränkt sein müßte. In diesem Augenblick gab die Schlange jeden weiteren Versuch, an die Oberfläche des Wassers zu gelangen, auf und schlug mit allem Vorbedacht (»in a most deliberate manner«) ihre Zähne tief in ihren Körper. Ich hege keinerlei Zweifel, daß der Biß beabsichtigt war und den Selbstmord bezweckte. Es war ein einziger, vorbedachter Biß. Das Thier zeigte keine Hast und Aufregung. Soweit man sehen konnte, war es bei klarem und verfügungsfähigem Verstand und Gedächtniß. (Diese Bemerkung bezieht sich auf eine Aeußerung von R. J. Pocock, der in einem Aufsatze über die Lebensgewohnheiten der Skorpione kürzlich zu dem Schlusse gelangt war, daß bezüglich der vielerörterten Frage, ob diese Thiere Selbstmord begehen können, der Wahrspruch auf „Selbstmord durch Zufall oder Selbstmord im Zustand der Geistesverwirrung“ lauten müsse.) Die Schlange war anfänglich in Wuth gewesen, aber später hatte sie nur das Bestreben gezeigt, aus dem Wasser an die Luft im oberen Theil der Flasche zu gelangen. Als dies hoffnungslos wurde, endigte die Schlange selbst ihre Noth. Ich habe oft gehört, daß Schlangen (und Skorpione) ihrem eigenen Leben ein Ende machen. Hier ist ein Beispiel, das sich vor meinen Augen ereignete. Die Schlange wird jetzt auf der Sternwarte in Spiritus aufbewahrt, und die Spuren der Zähne sind deutlich zu sehen.“

† **Am Grabe Romeos und Julias.** Ein spanischer Professor, Namens Janazio do Patrocinio da Costa, besuchte vor Kurzem das Grab Romeos und Julias und brachte ein Holzkästchen mit sich, das er dem Grabwächter übergab mit der Bitte, es in seiner Gegenwart zu öffnen. Das Kästchen enthielt eine Tafel in schwarzem Bilderrahmen, auf welcher sich ein spanisches Sonett mit italienischer Uebersetzung und ein aus bronzenen Epheublättern mit weißen Porzellanblumen zusammengesetzter Kranz mit einem langen Bande aus weißer, mit Goldborde verbrämter Seide befand, auf welchem in vergoldeten Lettern geschrieben steht: „Dr. Patrocinio da Costa aus Lissabon.“ Der Professor wollte das Tafelgemälde selbst an der am Eingange zum Grabgewölbe befindlichen Wand aufhängen und den Kranz links von dem Blumenkranze, der im August 1873 von Talbot Shakespeare, einem Abkömmling des großen Dramatikers, gespendet wurde. Das spanische Sonett und die italienische Uebersetzung sind in Kurrentschrift niedergeschrieben; in deutscher Prosa lautet die poetische Auslassung, die der geheimnißvolle spanische Dichter selbst zum Grabe des unglücklichen Liebespaares bringen zu müssen glaubte, folgendermaßen: „Dieser rothe Marmorsarg umschloß einst einen Schatz von so unendlichem Werth, daß sämmtliches Gold der Welt nicht dem dem Sarge anvertrauten Reichthume gleichkommen würde. In Wirklichkeit hatten die edlen Gebeine Romeos und Julias hier die ewige Ruhe; aber der rohe Befehl eines fanatischen Bischofs ließ die verehrte Asche verderben. Zärtlich Liebende, verzeiht einem verblendeten Priester die Eurer sterblichen Hülle angethane Schmach; möge es Euch angenehm sein, zu erfahren, daß dieser Schimpf nicht ungerächt blieb. Aus allen Nationen sind viele andächtige Personen zu Eurem Grabe gepilgert und werden immer zu demselben pilgern, um Euch in ehrfurchtsvoller Weise eine Huldigung zu erweisen.“

Landwirthschaftliches.

☐ **Schmiegel,** 17. Aug. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt der Landwirthschaftslehrer Pflücker aus Posen einen Vortrag über das Thema: „Wie ist in diesem Jahre die Winterfütterung gut und billig einzurichten.“ Der Redner betonte, daß von einer wirklichen Futternoth augenblicklich wohl kaum die Rede sein könnte, da durch die reichen Niederschläge in den letzten Wochen sich die Aussichten bedeutend gebessert hätten; auch sei durch spekulirende Händler und dem Auslande der Markt zur Zeit so beschickt, daß in den letzten Tagen ein bedeutender Rückgang der Futterpreise eingetreten sei. Trotzdem aber habe sich doch der Landmann schon jetzt mit der Frage zu beschäftigen, wie er mit Rücksicht auf die nicht reichen Erträge von Klee und Wiesenheu auch im Winter sein Vieh gut durchbringe, da doch im Allgemeinen 200 Tage auf die Winterfütterung zu rechnen seien. Vor allen Dingen sei es zweckmäßig, sofort an die Bestellung der abgeernteten Felder mit Futterfrüchten zu gehen. Sodann muß darauf Bedacht genommen werden, das Stroh auszunützen und an alle Thiergattungen 2. Klasse zu verfüttern, dagegen das Heu für Jung- und Milchvieh und für Pferde aufzusparen. Wo Stroh gefüttert wird, was in diesem Jahre in vielen Wirthschaften geschehen muß, muß dasselbe durch einen Zusatz an Kraftfutter in seinem Nährwerth ergänzt werden. Größere Quantitäten von Stroh kann man verwerthen, wenn gleichzeitig Kartoffeln und Rüben beigefüttert werden. Um auch die Blätter der Zuckerrüben als Futter zu gewinnen, empfiehlt es sich, jetzt mit der Abblattung derselben zu beginnen. Der Nachtheil, der dadurch der Rübe zugefügt werde, sei nur ein sehr geringer. Auch Mais sei für die Winterfütterung gut verwerthbar, derselbe müsse abgeschnitten, getrocknet, in Pyramiden aufgestellt und nach Bedarf verbraucht werden. Selbst Kartoffelkraut sei als Futtermittel anwendbar, doch sei der Kartoffelkrankheiten wegen Vorsicht bei Verbrauch desselben zu beobachten. Besonders wichtig sei, einer größeren Anwendung von Kraftfutter Eingang zu verschaffen, und deshalb müßte auf einen gemeinsamen Bezug solchen Futters durch Vereine Bedacht genommen werden. Zum Schluß seines Vortrages gab Herr Pflücker noch eine Reihe zweckmäßiger Futtermischungen, von denen ein solches für Milchkühe folgendermaßen lautet: „drei Pfund entbitterte Lupinen, 3 Pfund Getreideschrot, 1 Pfund Malzkeime, Stroh und Spreu bis zur Sättigung.“

— **Soll man die Lupinen zu Gründüngung verwenden oder reif werden lassen?** In einem Aufsatz über „die wirthschaftliche Bedeutung der Gründüngung“ hat Geh.-Rath Professor Dr. Kühn-Halle vor Kurzem den Nachweis geliefert, daß durch die Gründüngung mit Ausnahme der Lupinen-Gründüngung auf leichten Böden ein wirthschaftlicher Fortschritt nicht zu erzielen ist; dieser könne vielmehr nur auf dem Wege angemessener Futtergewinnung mit Hilfe des nicht genug zu würdigenden Zwischenfruchtbaues und durch Förderung günstigster Verwerthung des Futters mittelst rationeller Viehhaltung erreicht werden. — Schon für die einigermaßen besseren Sandböden ist, wie Kühn weiter ausführt, die Gründünaung mit Lupinen nicht mehr geeignet, sie ist zu theuer für sie. Hier gedeiht der Winterroggen auch nach reifgewordenen Lupinen befriedigend, sodaß es unwirthschaftlich sein würde, eine Jahresrente für die Zwecke der Düngung zu Roggen zu verlieren, wo man die Lupine als nutzbare Vorfrucht desselben verwerthen und von ihr einen Körnerertrag gewinnen kann, der sich seinem Werthe nach dem Ertrage einer mittleren Roggenernte von solchem Boden völlig an die Seite stellen kann. Hier ist die Lupine nicht mehr Mittel zum Zweck der Körnergewinnung von einer anderen Frucht, sondern wird selbst zur einträglichen Körnerfrucht und gewinnt dadurch eine noch weit größere wirthschaftliche Bedeutung. Sie erfüllt dann für den Sandboden denselben Zweck wie die andern Hülsenfrüchte, Erbsen und Pferdebohnen, für mittlere und schwere Bodenarten, und zwar ebensowohl als Vorfrucht wie in der Verwendung ihres nährstoffreichen Samens. Ja, die Lupinen übertreffen in ihrem Gehalt an Eiweiß alle übrigen Hülsenfrüchte, und eignen sich unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln, vorzüglich zu Futterzwecken für Rindvieh, Pferde, Schafe und Ziegen.

Bei der diesjährigen Futterknappheit wird man sogar noch einen Schritt weiter gehen können, als Kühn in den vorstehenden Sätzen, und selbst die auf dem armen Sandboden angebauten Lupinen nicht zur Gründüngung verwenden, sondern sie mit Vortheil reif werden lassen, um die gewonnenen Samen zu Futterzwecken zu verwenden. Stroh wird für die nächste Zeit bei der Fütterung der landwirthschaftlichen Nutzthiere eine große Rolle spielen und es wird seinen Zweck zur Ernährung und Erhaltung derselben auch erfüllen, wenn man seiner Armuth an nährenden Bestandtheilen Rechnung trägt und es an geeigneten Mengen stickstoffreicher Kraftfuttermittel nicht fehlen läßt. Wenn wir an letzteren auch keinen Mangel haben, so giebt doch der Umstand, daß sie in Folge der gesteigerten Nachfrage nur zu hohen Preisen zu haben sind, zumal unter den jetzigen Verhältnissen den in der eigenen Wirthschaft mit geringen Kosten gewonnenen Lupinen einen bedeutenden Vorzug vor den theuren Handelsfutterstoffen. Auch der einzige Uebelstand, der den Lupinenkörnern bisher anhaftende, ihr Gehalt an schädlichen Alkaloiden, welcher ihren Werth zu Futterzwecken bedeutend beeinträchtigte, kann jetzt nicht mehr in Betracht kommen, seitdem durch die Entbitterungsmethode von Wilh. Löhnert in Posen ein billiges und einfaches, weder besondere Chemikalien noch umständliche Apparate erforderndes Verfahren gefunden worden ist, welches schon in 10—12 Stunden eine vollständig genügende Entbitterung herbeiführt. Das Verfahren ist im vorigen Jahre auf Veranlassung des königl. preußischen Ministeriums für Landwirthschaft durch die Versuchsstationen zu Breslau und Posen geprüft worden; die hierbei gewonnenen Resultate waren ebenso günstige, wie ein im Großen von Freiherrn von Wangenheim-Klein-Spiegel ausgeführter Fütterungsversuch mit Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. — Es würde ein wesentlicher Beitrag zur Milderung des Futtermangels sein, wenn das Löhnertsche Lupinenentbitterungsverfahren bald Eingang in die Praxis fände.

Marktberichte.

** **Breslau,** 18. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, Preise behauptet, die Stimmung am heutigen Markt war eine ruhige. Weizen unverändert, per 100 Kilo alter weißer 14,40—15,00 bis 15,40 M., gelber 14,10—14,70—15,30 M., neuer weißer per 100 Kilo 14,20—14,50—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,10—14,40 bis 14,80 M. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,30—12,90—13,00 M. — Gerste in feinen Qualitäten gesucht, per 100 Kilogr. 13,70—14,70—15,60 M — Hafer schwach zugeführt, alter per 100 Kilgr. 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogr. 13,10—14,20—15,40 Mark. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,75—13,00 M. — Erbsen geschäftslos. Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr., gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps per 100 Kilogramm 20,00—22,00—23,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,80—22,50 M., beide Oelfrüchte fast ohne Zufuhr. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25—13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig. per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 M. und darüber. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 19,75—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,40—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro Kilogr. 2,60—2,75 M., 2 Ltr. 12—13—15 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 18. Aug. Salpeter. Loko fest 8,70, Febr.-März 8,95.

London, 18. Aug. [Getreidemarkt.] Alle Sorten Getreide schwer verkäuflich. Fremder Weizen einen halben Sh. niedriger.

Angekommene Zufuhren seit letzten Mittwoch: Weizen 75 440, Gerste 38 260, Hafer 48 710 Quarters.

London, 18. Aug. 6 proz. Javazucker loko 18, träge, Rüben-Rohzucker loko 14⁷/₈, fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. August. **Schluß-Kurse.** Notv.17

Weizen pr. Sept.-Okt.	155 50	156 50
do. Okt.-Nov.	156 75	157 75
Roggen pr. Sept.-Okt.	139 50	140 25
do. Okt.-Nov.	140 25	140 75

Ostpr. Südb. E.S.A	68 50	68 60	Schwarzkopf	217 50	215 —
Mainz Ludwighfdt.	106 —	106 40	Dortm. St.-Pr. L. A	56 50	56 10
Marienb.Mlaw.dto	66 90	66 90	Gelsenkirch. Kohlen	134 40	134 40
Griechisch4%Goldr.	27 60	27 60	Inowrazl. Steinsalz	35 75	35 30
Italienische Rente	85 70	86 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	53 75	54 70	It. Mittelm. E. St. A.	95 —	95 60
Russ4%konsAnl 1880	98 70	98 50	Schweizer Zentr.	111 50	111 —
do. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Warsch. Wiener	204 75	205 25
Rum. 4% Anl. 1880	80 25	80 20	Berl. Handelsgesell.	129 10	128 40
Serbische R. 1885.	73 60	73 30	Deutsche Bank-Akt.	148 25	148 40
Türk. 1% kons. Anl.	22 50	22 50	Königs- u. Laurah.	99 50	99 40
Diskonto-Komman.	172 90	172 50	Bochumer Gußstahl	121 —	119 40
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 200 30, Diskonto-Kommandit 172 50, Russische Noten 212 75.

Briefkasten.

M. B. in **S.** Die Mailänder 45-Lire-Loose von 1861 werden in den nächsten Tagen zum Abdruck gelangen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 17. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Steindrucker Adolf Müller mit Emma Krause.

Eheschließungen.

Arbeiter Thomas Surdyk mit Agnes Marciniak.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Alexander Pawlowski. Fleischermeister Max Bernhardini. Schornsteinfeger Josef Wojciechowski. Unverehel. P.

Eine Tochter: Arbeiter Stanislaus Jercha. Gerichtsdiener Karl Böder. Droschkenkutscher Peter Nowak.

Sterbefälle.

Nähterin Josefa Dziecichowicz 20 Jahr. Frau Emilie Ludwig 52 Jahr. Erich Fellenberg 4 Jahr. Bronislawa Sosnowska 10 Wochen.

Bekanntmachung.

Montag, den 21. Aug. 1893, Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst auf dem Lagerplatz des Spediteurs Herrn **Carl Hartwig** am Central-Bahnhofe

circa 70 Schock 3" Felgen 10813

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft** beabsichtige ich vorgerückten Alters halber zu verkauf.

Joseph Ziegel,
10677 **Wongrowitz.**

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Das Jarotschiner 10570

Schützenhaus

in der nächsten Nähe der Stadt gelegen, in diesem Jahre zum größten Theil neu gebaut, in herrlichem Kiefernwald belegen, mit Tanzsaal, Kegelhalle und Kegelbahn ist vom 1. Januar 1894 anderweit zu verpachten.

Pachtpreis nach Uebereinkunft.

Der Vorstand
der Schützengilde.

Geschäfts-Verkauf!

Ein seit 20 Jahren bestehendes, vor 3 Jahren neu ausgestattetes, gut rentirendes Porzellan-, Glas-, Lampen- und Galanteriewaaren-geschäft ist sofort zu verkaufen.

Adr. erb. sub **C. H. 100** postlagernd Inowrazlaw. 10525

Dom. Lawica bei Posen

hat 180 fette Hammel zum Verkauf. 10805

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

In einer kleinen Stadt mit billigen **weiblichen Arbeitskräften** werden zur Herstellung eines billigen 10690

Massenartikels

große, luftige Baulichkeiten zu **kaufen** oder **zu miethen gesucht.** Offerten m. Beschreibung und Preisforderung unter **J. T. 7230** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

ff. Raffinade,
ungeblaut, 10793
Weinessig,
Apfelwein.
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

„Chamaeleon“, feinster magenstärkender **Tischliqueur** à Fl. 1,50, — Postkistchen = 4 Fl. gegen Nachnahme Rm, 7,00. Niederlagen gesucht. 10053
Dr. Renner, Schwerin—Warthe.

Gebrauchter Geldschrank, vorzügl. Fabrik. empf. sehr bill. **Leo Friedeberg,** Judenstr. 30.

Getr. **Irmler-Flügel** billig zu verk. Königsplatz 10 a I. [10808

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Nenzelle.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer. Magdeburg.

Griechische Weine

J. F. MENZER
Ritter des Königl. Griechischen Erlöser-Ordens
Berlin W., Leipzigerstr. 31/32
Gegründet 1. Mai 1840
Deutsche u. französ. Weine in reicher Auswahl.

Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18 —	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18 60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss „ 12 —
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:
Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M 20.—
Im Fass (nicht unter 20 Liter):
Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.
Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.
Gleiche Preise wie die der Centrale in Neckargemünd.

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof, 10671

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise: **Ganze Seite nur M. 20.—**
Halbe „ „ „ **12.—**
Viertel „ „ „ **7.—**

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will
Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will
Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will
Wer sein Blut verbessern und auffrischen will
Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611
Wer eine kräftige Nahrung haben will
Wer Vegetarianer ist und werden will
Wer für Kinder ein knochenbildendes Nährmittel haben will

der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893. Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Bekanntmachung!

Berliner Herbstmesse 1893.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die Berliner Herbstmesse für die keramische, Bronce-, Kurz-, Spielwaaren- u. verwandten Branchen vom **28. August** bis **15. September cr.** stattfindet.

Das Berliner Messadressbuch, enthaltend ca. 2000 Aussteller obiger Branchen, ist im Verlage von Emil Billig Nachfolger, Berlin SW., Lindenstrasse 53, erschienen und daselbst gegen Einsendung von Mk. 1,50 und 10 Pf. Porto zu haben.

Unser Central-Nachweisebureau Berlin S., Dresdenerstrasse 52, ertheilt kostenfreie Auskunft über Fremdenlogis etc.

Jedem Messbesucher steht ebendaselbst gratis eine **„Messkarte“** zur Verfügung, gegen deren Vorzeigung in ca. 80 Hotels, 30 Theatern und Vergnügungslokalen Preisermässigungen von 10—50 pCt. eintreten.

Der Vorstand der 1893er Vereinigung
der
Keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- u. verwandten Branchen zu Berlin.

Moritz Rosenow. Paul Köthner (J. F. Schwarzlose Söhne). **F. Glinicke** (Werck & Glinicke). **Ludwig Fränkel. Richard Weckmann. L. Oettinger. J. Schäfer** (Ludwig Wessel, Act.-Ges.). **J. Luckhardt. G. F. Hertzog** (G. F. Hertzog & Co.). **Herm. Plaht. Julius Lennhoff. Max Koeppen** (J. W. Koeppen). **Hugo Oppermann. R. Scharpke.**
10781 **H. Schubert.**

Mieths-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. Nr. 26. 8835

Lindenstr. 8, part. 2 fenstr. möbl. oder auch unmöblirtes Zimmer v. Oktober zu verm.

Wohnung gesucht

v. 1. Oktob. im ob. Stadttheil, **5—6 große** Zimmer n. reichl. Nebengel. Parterre bis II. Etage. Offerten G. K. 40 Posen postl.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Breitestraße 24, I. Etage

ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Kloset u. Nebengelaß für 800 M. v. 1. Okt. z. v. 10755

Wilhelmsplatz 6

ist vom 1. Oktober ab ein **Laden nebst Wohnung** zu vermiethen.

---

1 **fein möbl. Zimmer** zu verm. Königsplatz 10 a I r. [1080?

Breitestr. 27, in der Nähe des Marktes, **erste Etage** billig zu vermiethen. 10802

Breitestr. 27, II. Etg., ein fein möblirtes Zimmer für ein oder zwei junge Leute. 10803

Unverh. Beamter sucht per 1. September möbl. Zimmer. Offert. unter G. A. postl. 10804

Ein Regierungsbeamter w. z. 1. Sept. i. d. Oberstadt bei guter Familie ein besser möbl. Zimmer m. Pens., Familienanschl., erw. Off. abzg. i. d. Exp. d. Ztg. u. **C. T. I.**

Breslauerstr. 36 sind renovirte Wohnungen à 3 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Eine leistungsfähige Fabrik für **Beleuchtungs, Gas- und Wasserleitungsgegenstände** sucht für **Posen** u. Provinz einen **rührigen, branchekundigen**

Vertreter.

Offerten mit Angabe sonstiger Agenturen, Bedingungen 2c. unt. **H. 33228** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. 10786

Ein erstes Fabrikgeschäft **halbwoll. Waaren** sucht für seine eingeführten Touren in **Posen u. Schlesien** einen soliden fleißigen

Reisenden

dauernd zu engagiren. Es wird nur auf einen in genannten Provinzen besteingeführten Vertreter reflektirt und bleiben andere Bewerbungen unberücksichtigt.

Gef. Offerten mit Photographie, genauer Angabe bisheriger Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche unt. **E. R. 105** durch d. Exped. d. Ztg. erbeten. 10792

Wirthin gesucht

v. 1. Okt. 1893 event. sof. Verlangt: poln. Sprache, Kenntniß v. Federvieh- u. Schweinezucht u. einfacher aber guter Küche (Milch an Molkerei). Gehalt u. Tantième nach Uebereinkunft. Off. sub G K 40 Posen postl. 10711

Per 15. September od. 1. Okt. findet in meinem Destillations-Geschäft en-gros ein

junger Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß und kleine Reisen zu machen hat, Stellung.

Joseph Lippmann,
10693 Samter.

Ein im **Ledergeschäft** gewandter, mit dem Lederausschnitt vertrauter **junger Mann** findet per 1. Oktober cr. Stellung bei

10768 **Hermann Wolff,**
A. Goślinski Nachfolger.

Ein Lehrling

findet in meinem Manufactur-, Colonial- u. Eisengeschäft unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. 10742

J. Lublinski,
Gembitz, Kreis Mogilno.

Für mein Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft suche ich einen, der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

S. Samter jr.

Für mein Porzellan- und Eisenkurzwaaren-Geschäft (Haushaltungsgegenstände) suche ältere tüchtige 10775

Verkäuferin,

mos., Antritt 1. Oktober, poln. Sprache bedingt. Photographie mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.

S. Choyke, Militsch.

Einen jungen Mann, der mit Correspondence u. Buchführung vertraut ist und wenn möglich Branchekenntniß besitzt, suchen für sofort 10811

M. & J. Kantorowicz,
Kurz- und Weißwaaren.

Ein tüchtiger Bau-Techniker wird gesucht. 10814

Offerten bitten einzusenden postlagernd Posen H. W. 11.

---

1 Comtoirist

mit schöner Handschrift findet per 1. Oktober cr. bei uns Stellung.

Posener Credit Verein,
Eing. Gen. m. unb. Haftpfl.,
Wronkerplatz 3. 10815

Einen Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, sucht **H. Rosenkranz,** 10820
Eisenhandlung, Breitestraße 23.

Zum 1. Oktober engagire

einen Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

W. Giering,
10776 Miloslaw,
Colonialwaaren — Eisen

Arbeitsbursche

über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.